ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

SONNTAG, 15. SEPTEMBER 1974 PREIS: IL 1.— יום ראשון, כ״ח באלול תשל״ד ★ המחיר: ל״י

Bilanz des Besuches Rabins im Weissen Haus:

Einvernehmen auf militärischem Gebiet - aber politische Meinungsverschiedenheiten

Ministerpräsident Jizchak Rabin schloss gestern seine Gespräch emit Präsident Ford im Weissen Haus ab. Aus Kreisen seiner Begleitung wurde gemeldet, Rabin sei mit der amerikanischen Reaktion auf die israelischen militärischen „Einkaufslisten" zufrieden. Es handle sich hierbei um kurzfristige und langfristige Lieferungen.

Drei Mal war Rabin mit Präsident Ford, zweimal mit Aussenminister Kissinger, sowie mit den Ministern für Verteidigung (Schlesinger) und Finanzen (Simon) und mit mehreren Kongressabgeordneten zusammengetroffen.

In seiner Pressekonferenz im Blair-House vor seinem Abflug aus Washington, sagte Rabin, völlige Uebereinstimmung sei mit Washington bezüglich der Fortsetzung der Bemühungen um die Herbeiführung eines Nahost-Friedens erreicht worden. **Bei den Besprechungen über amerikanische Waffenlieferungen an Israel sind konkrete Ergebnisse gezeitigt worden.**

Journalisten wollten Einzelheiten über die Waffenlieferungen in Erfahrung bringen. Rabin erklärte immer wieder, er sei nicht bereit, sich zu diesem Thema in Details einzulassen. Er wollte auch nicht die Höhe der Summe enthüllen. Auf die Frage, ob es sich hierbei um eineinhalb Milliarden Dollar im Jahr handelt, entgegnete der Ministerpräsident: Es waren nicht Geldsummen, die den Prüfstein der Freundschaft mit Washington bildeten, sondern die Anerkennung des Prinzips, dass nur ein starkes Israel an einer Friedenslösung im Nahen Osten mitarbeiten kann.

KEIN VOLLES UEBEREINKOMMEN BEZUEGLICH DER VERHANDLUNGEN

Keine volle Uebereinstimmung ist bei den Gesprächen in Washington zwischen Israel und der amerikanischen Regierung bezüglich der zukünftigen Verhandlungstaktik im Nahen Osten erreicht worden. Es ging um die Fragen „mit Aegypten oder Jordanien — oder gleichzeitig mit beiden Ländern". Dagegen kamen wir über den Weg, den wir in Richtung eines Friedens einzuschlagen haben, überein, sagte Rabin. Dennoch müssen wir weiterhin verhandeln, um den besten Weg zu finden, fügte er hinzu, um zu betonen, dass „weitgehende Manövrierfreiheit und Bewegungsfelder" notwendig sein werden. Besonders befriedigt zeigte sich der Ministerpräsident über die Gelegenheit, „mit Präsident Ford das Nahostproblem zu erörtern, da der Präsident hierüber nicht in allen Punkten informiert war. Jetzt wird der Präsident fast täglich zu diesem Thema Entscheidungen zu treffen haben". Beobachter erklärten, der Eindruck herrsche vor, dass Präsident Ford eine Friedenslösung im Nahen Osten anstrebt aber gleichzeitig eingesehen hat, dass Amerika so weit wie möglich den Waffenlieferungsforderungen Israels entgegenkommen muss. Es handelt sich hierbei um drei bis fünfmal so grosse Summen wie vor dem Oktoberkrieg. Der Präsident wird die Genehmigungen des Kongresses für eine einmalige hohe finanzielle Zuteilung einholen müssen, die später in jährliche Zuweisungen für israelische Sicherheitsbedürfnisse aufgeteilt werden wird.

KEINE BLITZBESUCHE KISSINGERS

Die Nahost-Gespräche werden in einem Monat im Nahen Osten nach Eintreffen des amerikanischen Aussenministers Kissinger fortgesetzt. Bisher ist noch kein genauer Zeit- und Arbeitsplan festgelegt worden, doch werden die Blitzbesuche Kissingers nach Kairo, Amman und Damaskus nach dem Muster der Entflechtungsverhandlungen nicht wiederholt werden.

Bei den Verhandlungen im Weissen Haus wurde die Palästinenserfrage ausführlich berührt. Hier kam es zu keinen Aenderungen in den Haltungen beider Länder. Washington zeigt die Neigung, in der Frage des Status der PLO bei der bevorstehenden UN-Vollversammlung kein Entgegenkommen zu zeigen, obwohl keine ausdrückliche Verpflichtung der Amerikaner vorliegt.

Gestern wurden 43 Unterschriften arabischer UN-Delegierter und mit den Arabern befreundeter Nationen von dem libanesischen UN-Botschafter Gora im UN-Sekretariat eingereicht: der Antrag sieht vor, das Palästina-Problem auf die Tagesordnung der UN-Vollversammlung zu setzen, die übermorgen eröffnet wird.

Der israelische UN-Botschafter reagierte bedauernd mit dem Hinweis, dass die Behandlung dieses Themas vor den Vereinten Nationen alle Nahost-Friedensbemühungen hemmen und erschweren werde. Er verwies auf die Hintermänner dieses Antrags und auf die Terrorverbände, deren Ziel die Vernichtung des Staates Israel ist.

Leonid Breschnew liess gestern in Beirut durch den sowjetischen Botschafter eine Note an Fatah-Führer **Yassir Arafat** aushändigen, in der die Haltung Moskaus zu dem Antrag, die Palästina-Frage der UN zu unterbreiten, zum Ausdruck gebracht wird. Einzelheiten der Note wurden nicht bekannt gegeben.

KEINE EINSEITIGEN RÜCKZUGSGESPRÄCHE

Bei zukünftigen Verhandlungen mit Aegypten wird ein einseitiger Rückzug nicht diskutiert werden, liess Ministerpräsident Rabin auf seiner Pressekonferenz durchblicken. Ein Rückzug kommt nur in Frage, wenn sich Kairo bereit erklären wird, den Kriegszustand mit Israel aufzuheben. Des weiteren bekannte sich Rabin zu dem Prinzip der separaten Verhandlungen mit jedem arabischen Staat. Die Genfer-Konferenz bezeichnete er als einen Rahmen, in dem Verträge und Abmachungen unterzeichnet werden. Man sollte nach dem Muster der Verhandlungen mit Syrien verfahren: Die Prinzipien werden auf dem Verhandlungswege unter amerikanischer Vermittlung festgelegt, wonach der Endschliff, die Formulierung der Verträge und deren Unterzeichnung in Genf behandelt werden.

ABFLUG NACH NEW YORK

19 Böllerschüsse wurden abgefeuert, als sich Ministerpräsident Rabin mit Gattin und Begleitung von Präsident Ford, von Aussenminister Kissinger und den Spitzen der US-Regierung im südöstlichen Teil des Gartens des Weissen Hauses verabschiedete, bevor er den Flug nach New York antrat.

Ministerpräsident Rabin traf gestern mit den Redakteuren der grossen New Yorker Zeitungen zusammen. Abends konferierte der Ministerpräsident mit den Führern des United Jewish Appeal und der Bonds-Aktion.

Jariw: Kein einseitiger Rückzug Israels

(A.Ye.) — Informationsminister Aharon Jariw erklärte auf einer Pressekonferenz in Tel-Aviv, Aegypten wolle von Israel alle besetzten Gebiete zurückerhalten, doch sei Kairo nicht bereit, parallel zu einem israelischen Rückzug der Anbahnung friedlicher Beziehungen zuzustimmen. Aus diesem Grunde müsse sich Israel nicht nur für eventuelle Verhandlungen vorbereiten, sondern auch die Möglichkeit eines neuen Kriegsausbruches in Rechnung ziehen. Man dürfe die Erklärungen arabischer Führer nicht leicht nehmen und nicht für leere Drohungen halten. In diesem Zusammenhang verwies der Minister auf die gegenwärtige Stärke unserer Armee, sowie auf den Besuch von Ministerpräsident Rabin in Washington. Israel unternehme Anstrengungen, um für den Frieden, aber auch für neue Prüfungen gewappnet zu sein.

Zu der Möglichkeit von Verhandlungen mit Jordanien Stellung nehmend, sagte Jariw, Israel habe seine Haltung nicht geändert und ziehe zuerst eine politische Regelung mit Aegypten vor. Dies sei jedoch keine grundsätzliche Bedingung. Verhandlungen mit Jordanien wären mit ernsten Problemen verbunden. Vorläufig könne noch nicht vorausgesagt werden, welche Richtung die Kontakte mit Jordanien nehmen werden.

Schliesslich appellierte Aharon Jariw an die Journalisten und an die Massenmedien, der Regierung bei der — wie er sagte — „Entdeckung der im Volke Israel schlummernden Kräfte" beizustehen, die im neuen Jahr bei den bevorstehenden schweren Prüfungen so dringend benötigt werden. (Siehe auch Leitartikel).

Aus Jerusalemer politischen Kreisen wird gemeldet, Israel fordere von Aegypten für einen Rückzug aus einem Grossteil des Sinai eine Art Nichtangriffspakt, eine Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes, sowie garantierte Erdöllieferungen für die Freigabe der Oelfelder von Abu Rodes.

Israel erwaegt Verhandlungsaufnahme mit Amman im Januar 1975

Aus israelischen Kreisen in Washington wurde bekannt, Israel erwäge die Aufnahme von Verhandlungen mit Jordanien bei Beginn des Jahres 1975, falls bis dahin die Verhandlungen mit Ägypten eine positive Wendung nehmen sollten. Nach diesen Quellen soll dahingehendes Einvernehmen zwischen den israelischen und amerikanischen Gesprächspartnern im Weissen Hause herrschen.

Ministerpräsident Rabin sagte bei Abschluss des Besuches in Washington, Amerika verstehe die israelischen Prioritätslisten bei den Bemühungen um die Herbeiführung einer Nahost-Regelung. Israel sei daran interessiert, so bald wie möglich die Verhandlungen mit Ägypten aufzunehmen.

Im Verlauf der Gespräche Rabins mit Präsident Ford sollen seine Forderungen nach amerikanischen Boden-Boden-Raketen zurückgewiesen worden sein. Dagegen verpflichtete sich Washington gegenwärtig zur Lieferung von Tanks, Hubschraubern, taktischer Kriegsausrüstung und zur Fortsetzung der Verhandlungen über die Lieferung modernster Kampfflugzeuge, die Israel in Zukunft benötigen wird.

Prof. Hochmann gegen IL 750.000 Sicherheitskaution in Freiheit

Professor Abraham Hochmann [und] **seine Frau wurden am Freitag gegen Stellung einer Sicherheitskaution in Höhe einer Dreiviertelmillion IL auf Grund der Entscheidung des Jerusalemer Distriktgerichts ... Friedensgerichts auf freien Fuss gesetzt.**

In der Verhandlung behauptete die Anklagebehörde, es bestehe keine Sicherheit, dass der Verdächtigte nicht das Land verlassen wird, da er weltweiten Ruf geniesst und in jedem Krankenhaus arbeiten kann.

Inzwischen wurde bekannt, [das]s die Einkommensteuerbehörde auch Anzeigen über Verstösse anderer Ärzte gegen die Einkommensteuerbestimmungen untersucht. Aus Ärztekreisen verlautet, die Handlungsweise der Behörden könnte dazu führen, [da]ss prominente Kapazitäten das Land verlassen werden.

[D]as Verfahren, in dem die [Jeru]salemer Staatsanwaltschaft [Ein]spruch gegen den Beschluss [des] Friedensgerichtes vom Don[ners]tag erhoben hatte, be[zieh]t sich praktisch auf die [Fra]ge der Höhe der Sicherheitskaution, die Prof. Hochmann [und] Gattin zu stellen hatten.

[B]esonders wurde auch Frau Schoschana Hochmann vorgeworfen, verdächtig zu sein, einen Grossteil der Buchungen vorgenommen und viele Gelder einkassiert zu haben. Aus diesem Grund wurde eine so grosse Sicherheitskaution verlangt.

Das Gericht lehnte es ab, die Sicherheitswohnung des Professors anstatt einer Sicherheitsgarantie zu belehnen, genau so, wie der Vorschlag abgelehnt wurde, dass Professor Hochmann seinen Reisepass bei Gericht hinterlege. Professor Hochmann äusserte sich beleidigt und verärgert, als das Gericht eine Garantie seitens einer dritten Person forderte und ihm nicht gestattete, „für sich allein aus eigenen Mitteln eine Sicherheitssumme" zu stellen.

Botschafter Frankreichs in Den Haag entführt

Bis in die späten Abendstunden war in der Entführungsaffäre, bei der der französische Botschafter in Den Haag und acht andere Geiseln von Mitgliedern der japanischen „Roten Armee" in der französischen Botschaft gefangen gehalten wurden, keine Entscheidung eingetreten. Drei Terroristen hielten die Geiseln gefangen. Sie forderten die Freilassung eines in Frankreich festgehaltenen japanischen Terroristen. Die französischen Behörden waren dieser Forderung nachgekommen und hatten den Japaner an Bord eines Flugzeuges nach Den Haag geschickt. Den Terroristen in Holland wurde ein Flugzeug versprochen, welches sie weitertransportieren sollte.

Die Affäre fand vorläufig kein Ende, da die Terroristen drei Bedingungen der Regierung ablehnten: Die Regierung hatte verlangt, dass d. Geiseln in Den Haag verbleiben, dass das Ziel des Abfluges bekannt gegeben wird und dass die Entführer das Flugzeug unbewaffnet betreten.

Das französische Aussenministerium dementierte die Meldungen, dass der japanische Terrorist Europa, das Flugzeug in Holland nicht verlassen und sich anfangs seinen Kameraden nicht anschliessen wollte. Es machte den Eindruck, dass die Verhandlungen wegen der Weigerung der Franzosen, den Terroristen nachzugeben, die mit den Geiseln zusammen aus Holland abfliegen wollten, herausgezögert worden waren.

Ein anderes Problem bestand in dem Umstand, dass keine Besatzung für das den Terroristen zur Verfügung gestellte Flugzeug zu finden war, solange die Terroristen darauf bestanden, bewaffnet an Bord zu gehen.

Die Verhandlungen führte der niederländische Ministerpräsident mit Hilfe des ägyptischen Botschafters, der vorher in Tokio amtierte und die japanische Sprache beherrscht. Angeblich soll sich unter den Terroristen auch ein Palästinenser befinden.

Verhandlungen Israel — EWG

[Di]e Verhandlungen Israels mit [der] Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft dürften demnächst [aufge]nommen werden. Am [Diens]tag werden die Aussenminister der Neun Beschlüsse fassen, die die Verhandlungsaufnahme mit Israel, Spanien, Malta, [Tune]sien, Marokko und Algerien [er]möglichen.

[Gr]iechenland ist gestern wieder dem Europarat beigetreten.

Israel spielte heute gegen Iran

Teheran (UPI) — Israel wird heute im Finale zu dem Fussballspiel gegen den Iran antreten, da dieses Spiel vom Internationalen Fussballverband (FIFA) geleitet wird, wurde gestern von der Leitung der Sportspiele in Teheran mitgeteilt. Bekanntlich war Israel mit 17:12 Stimmen praktisch aus dem asiatischen Fussballverband ausgeschlossen worden. (Siehe Seite 6)

HUNGERSTREIK ULRIKE MEINHOFS

Ulrike Meinhof, die unter Anklage des Mordversuches in Westberlin steht, proklamierte gestern einen Hungerstreik. Sie fordert „Gehälter für politische Gefangene" und das Recht, dieser Kategorie den Geschlechtsverkehr zu gestatten.

Breschnew nach Kairo

Das ägyptische Wochenblatt „Achbar Al-Jaum" berichtet, Präsident Sadat werde im Oktober nach dem Besuch Fahmis mit Leonid Breschnew in Kairo zusammentreffen. Dies soll zwischen Präsident Podgorny und Vizeministerpräsident Hedschasi in Sofia verabredet worden sein. „Ein neues Blatt in den Beziehungen zwischen beiden Ländern soll aufgeschlagen werden. **Kairo will unabhängig bleiben, benötigt jedoch sowjetische Waffen, die seit dem Oktoberkrieg nicht mehr geliefert worden sind"** heisst es in der Wochenzeitschrift.

Anschlag in Madrid

Sechs Frauen und fünf Männer sind bei einer Bombenexplosion in einer Bar gegenüber dem Polizeihauptquartier von Madrid getötet und 71 Personen verletzt worden. Eine baskische Untergrundgruppe hatte den Anschlag begangen. **Die Bar wurde zumeist von Geheimpolizisten besucht. Elf der Verletzten sind Polizisten,** wie amtlich bekannt gegeben wurde.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Präsident Tito von Jugoslawien sagte, die Araber werden nur auf militärischem Wege die besetzten Gebiete wieder in ihren Besitz bringen. Die Entflechtungsabkommen stellen nur einen kleinen Schritt auf einem Wege zur Nahost-Regelung dar. Auf dem Verhandlungswege werden die Araber nichts erreichen.

Sowjetische Kriegsschiffe sind zum ersten Mal nach drei Jahren an der Küste von Hawai gesichtet worden.

UN-Sekretär Waldheim warnte erneut vor einer „Explosion im Nahen Osten", als er vor Diplomaten einen Vortrag hielt.

Die jordanische UN-Delegation dementierte britische Presseberichte, aus denen hervorgeht, dass Jordanien an Südafrika Waffen geliefert hat. „Dies ist eine Provokation, um die arabisch-afrikanischen Beziehungen zu verschlechtern" sagte ein Sprecher in Amman. Der „Guardian" hatte gemeldet, Jordanien habe Raketen und Tanks an Südafrika geliefert.

35 Palästinenser werden aus Italien ausgewiesen, meldet die Nachrichtenagentur der Terrorverbände aus Beirut. Es handelt sich zumeist um Studenten.

Präsident Ford wird diese Woche eine Amnestie für die amerikanischen Deserteure des Vietnam-Krieges veröffentlichen. Sie werden bis zu 24 Monaten Dienst machen müssen.

In Khartoum, Sudan, sind einige Hochschulen wegen Studentenstreiks geschlossen worden.

Radio Kurdistan meldet, die Kurden hatten sich an einige europäische Länder um Waffenhilfe gewandt, nachdem die Sowjetunion den Irak mit Waffen beliefert.

Die arabischen Erdölminister unterzeichneten in Wien ein Abkommen, auf Grund dessen ein Sonderfonds in arabischen Entwicklungsprojekten Gelder investieren wird. Die Summe des Fonds beläuft sich auf 500 Millionen Pfund Sterling.

Eine Beiruter Wochenzeitschrift berichtet, Präsident Ford habe Nixon begnadigt, nachdem sich König Feisal von Saudien bei ihm für Nixon eingesetzt hatte. Feisal soll Ford informiert haben, dass die Araber Nixon zu Dank verpflichtet sind.

Alexander Haigh wird zum NATO-Kommandanten in Europa ernannt werden, heisst es in der Washington Post.

Präsident Sadat wohnte gestern einer militärischen Uebung am Suezkanal bei. Eine ägyptische Einheit der 3. Armee hatte den Suezkanal zu überqueren.

DAS WETTER

Voraussage: Zunahme der Luftfeuchtigkeit. Wellengang 80—120 Zentimeter.

Temperaturen — Jerusalem 15—25; Tel Aviv 21—28; Haifa 24—27; Lod 19—29; Tiberias 20—33; Galil 15—25; Golan-Höhen 16—26; Hermon 12—16; Hule 18—31; Emek Jesreel 19—30; Totes Meer 20—34; Beer Schewa 16—30; Eilat 23—35 Grad.

Die ASKARA nach dem 30. Todestag für

Frau HENNY BRÜNN

geb. KAHN

findet heute, Sonntag, den 15. September 1974, um 16 Uhr auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

Treffpunkt am Haupteingang.

DIE FAMILIE

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

DER FALL PROFESSOR HOCHMAN

Die Festnahme des Arztes Professor Hochman und die mit diesem Fall verbundenen Umstände geben mehreren Zeitungen zu Kommentaren Anlass.

Dawar ist der Auffassung, dass man Ärzten nicht die private Praxis verbieten kann, aber sie muss von der Tätigkeit im Krankenhaus streng getrennt sein. Die Einkommensteuerbehörden müssen mehr Wachsamkeit zeigen. Es ist schliesslich allgemein bekannt, dass die Angehörigen der freien Berufe weit weniger Einkommensteuer zahlen, als sie eigentlich entrichten müssten.

Hazofe hat die Auffassung, dass die moralische Seite des Falles, die ärztliche Ethik viel wichtiger ist als die Frage der Einkommensteuer-Hinterziehung. Nunmehr muss eine Selbstbesinnung kommen und wir müssen den Vorwürfen ein Ende bereiten, die man sich gegenseitig bisher nur zuflüsterte. Private Praxis soll man den Aerzten nicht verbieten, aber sie muss sich ausserhalb der Krankenhäuser abspielen.

RABINS GESPRAECHE

Al Hamischmar hofft, dass die Gespräche Rabins in Washington einen wichtigen Fortschritt auf dem Gebiet der Waffenlieferungen bringen werden. Möglicherweise wird dieser Fortschritt in der gemeinsamen Mitteilung zum Ausdruck kommen, die zum Abschluss des Rabin-Besuches in den USA veröffentlicht werden wird.

Hamodia hegt den Verdacht, dass die Amerikaner als Preis für ein „starkes" Israel von uns weitgehende territoriale Verzichte verlangen wollen. Daher kann die Parole „ein starkes Israel" zum Nachteil für uns werden.

Schearim vermutet, dass ein hartes Ringen zwischen den USA und Israel in Washington im Gange ist. Es ist nur natürlich, dass keine Interessen-Identität zwischen beiden Partnern besteht. Es kommt darauf an, dass wir unseren Standpunkt verfechten, ohne die Beziehungen zu den USA zu schädigen.

Omer sieht, dass sich ein positives Bild aus den Rabin-Besprechungen abzeichnet und dass keine Krise in den Beziehungen zu den USA zu erwarten ist.

Al Anba (arabisch) führt die erneute Annäherung zwischen den Russen und Aegypten darauf zurück, dass Moskau auf den zentralen Faktor im arabischen Raum nicht verzichten will.

ENTWICKLUNG DES BEZIRKS SCHLOMO

Haarez widmet seinen Leitartikel der Entwicklung des Bezirks von Ejlat bis Scharm el Scheich (Ophira). Nach Meinung des Blattes muss viel mehr für den Ausbau dieser Region getan werden, um zu beweisen, dass wir es mit dem Verbleib der Gegend bei Israel und der territorialen Verbindung zwischen Ejlat und Ophira ernst meinen. An Ort und Stelle müssen Siedlungs-Aktionen unternommen werden und die Einwohner müssen das Gefühl erhalten, dass sie nicht provisorisch, sondern auf die Dauer dort sind.

DIE ABSETZUNG HAILE SELASSIES

Jerusalem Post resümiert die 40jährige Herrschaft des Kaisers Haile Selassie. Dieser hatte wohl im Kampfe gegen fremde Eroberer und um die Unabhängigkeit seines Landes Erfolg, konnte jedoch nicht die inneren Probleme seines Staates meistern und scheiterte an diesen.

Ueberall: Touristik in Schwierigkeiten

Von unserem Touristik-Korrespondenten

Wir hatten kürzlich darauf hingewiesen, dass Rückgang in der Touristik zu einer internationalen Erscheinung geworden ist und hatten Beispiele aus einigen Ländern angeführt. Jetzt hat d. Fremdenverkehrsausschuss der OECD spezifiziertes Material über das Jahr 1973 und über die ersten Monate des Jahres 1974 veröffentlicht, die jene von uns angedeuteten Tendenzen noch weiter unterstreichen.

Der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) umfasst alle europäischen Länder, ausserdem gehören ihr die USA, Kanada und Japan an. Jugoslawien als osteuropäisches Land ist ihr als assoziiertes Mitglied beigetreten. Durch ihre regelmässigen Veröffentlichungen und Statistiken trägt die OECD wesentlich zur Erkenntnis der internationalen Zusammenhänge bei. Ihre Feststellungen auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs und die damit verbundenen Empfehlungen gelten in hohem Masse auch für Israel.

In dem Bericht des Fremdenverkehrsausschusses heisst es u. a.:

Der internationale Fremdenverkehr in den OECD-Mitgliedstaaten hat 1973 insgesamt erneut zugenommen, wenn auch nicht so stark wie im Vorjahr. Die Zahl der erfassten Auslandsreisenden in den OECD-Mitgliedstaaten und in Jugoslawien nahm um 4% (gegenüber 7% im Jahre 1972) auf annähernd 155 Millionen zu, während die Zahl der Übernachtungen in vierzehn europäischen Mitgliedstaaten und in Jugoslawien um 4% auf insgesamt 660 Millionen stieg, gegenüber 6% im Jahre 1972. In US-Dollar erhöhten sich die Deviseneinnahmen aller Mitgliedsländer zusammen um 22% auf 25 Mrd. Dollar, doch ist dieser Betrag durch die Wechselkursänderungen und die Inflation im Vergleich zu 1972 künstlich aufgebläht worden.

NEUE TOURISTENZIELE

Kennzeichnend für die Situation im Jahre 1973 waren in erster Linie **die recht ausgeprägte Zunahme des internationalen Touristenstroms nach einigen Mittelmeerländern,** nach den Vereinigten Staaten, Japan und Australien, **sowie ein beträchtlicher Rückgang der Übernachtungen von Touristen aus den USA in Europa** und ein Anstieg der Zahl der deutschen und japanischen Auslandsreisenden. Deutschland hielt seine führende Stellung im europäischen Fremdenverkehr, und zum ersten Mal lagen die Devisenausgaben deutscher Touristen um ein Fünftel höher als die Ausgaben amerikanischer Auslandsreisender. Die Zahl der japanischen Auslandsbesucher überschritt erstmals 2 Millionen.

Die Zahl der im Linien und im Charterflugverkehr über den Nordatlantik beförderten Passagiere nahm nur um insgesamt 9% zu, gegenüber 18% im Jahre 1972, was in erster Linie darauf zurückzuführen war, dass zwar die Zahl der europäischen Nordamerika-Reisenden beträchtlich anstieg, die Zahl der amerikanischen Europa-Touristen sich aber nur um 1,5% erhöhte. In Europa nahm der Passagierflugverkehr um 12% zu.

Die Investitionen im Fremdenverkehrgewerbe, insbesondere in Hotelneubauten sowie in Modernisierungs- und Erweiterungsvorhaben, wiesen erneut einen Anstieg auf. **Dass die jährlichen Hotelbelegungsquoten gegenüber 1972 in den meisten Mitgliedstaaten zurückgingen,** war durch die grössere Beherbergungskapazität des Hotelgewerbes und die Inanspruchnehme anderer Unterbringungsmöglichkeiten bedingt. Aus den monatlichen Belegungsquoten geht hervor, dass die Hochsaison sich immer noch auf die Sommermonate beschränkt, in denen die maximale Auslastung der Hotels je nach dem Land zwischen 56 und 87% schwankt.

Die für die ersten Monate von 1974 vorliegenden Angaben lassen eine weitere Verlangsamung der Expansion des internationalen Fremdenverkehrs erkennen, in der die weltweite Konjunkturabkühlung nach der Erdölkrise zum Ausdruck kommt. Zum ersten Mal war ein besonders starker Rückgang der Zahl amerikanischer Europa-Reisenden zu verzeichnen. Bei den über Agenturen gebuchten Reisen ist eine Abnahme der Nachfrage nach Pauschalreisen, Charterflügen und Kreuzfahrten festzustellen.

RÜCKGANG IM JAHRE 1974

In den ersten vier Monaten von 1974 ging die Zahl der im Linienflugverkehr über den Nordatlantik beförderten Passagiere erstmals zurück (um 4%), während sie in den gleichen Monaten von 1973 einen 19%igen Anstieg aufgewiesen hatte. Auf der Nordamerika-Europa-Route betrug die Abnahme 6%. Der Charterflugverkehr über den Nordatlantik verringerte sich um 27%, während er in den ersten vier Monaten von 1973 um 34% zugenommen hatte. Diese Sätze spiegeln in erster Linie den zahlenmässigen Rückgang der amerikanischen Europa-Reisenden wider, der für das erste Halbjahr 1974 im Vergleich zu den ersten sechs Monaten von 1973 auf 14% veranschlagt wird. In **Kanada** wurden in den ersten vier Monaten von 1974 5% weniger Grenzübertritte ausländischer Besucher gemeldet. In den **Vereinigten Staaten** schrumpfte die Zahl der eingereisten Auslandstouristen in den ersten vier Monaten von 1974 um 2%.

SCHUTZ GEGEN KONJUNKTURSCHWANKUNGEN

In den vergangenen 20 Jahren hat der internationale Fremdenverkehr für die Volkswirtschaften der meisten Mitgliedsländer eine ständig wachsende Bedeutung erlangt, und die Devisenerlöse dieses Sektors machen derzeit mehr als 5% der Gesamteinnahmen im Güter- und Dienstleistungsverkehr aller dieser Länder aus, wobei die Einnahmen aus internationalen Beförderungsleistungen nicht einmal berücksichtigt sind. Es wäre daher zu wünschen, dass dieser Sektor, der besonders empfindlich auf Konjunkturschwankungen reagiert und der für viele Länder besondere Bedeutung besitzt, weil ihr wirtschaftlicher Fortschritt hiervon abhängt, auf **einem so hohen Niveau gehalten wird, dass negative Auswirkungen auf den internationalen Zahlungsverkehr und auf die Volkswirtschaften der Mitgliedstaaten im allgemeinen verhindert werden.**

Das Fremdverkehrsgewerbe ist von der neuen Lage im Energiesektor, die sowohl in der geringeren Belieferung als auch in den höheren Preisen für Mineralölprodukte zum Ausdruck kam, unmittelbar betroffen worden. Zwar hatten die Versorgungsengpässe, die vor allem Ende 1973 und Anfang 1974 aufgetreten waren, insgesamt nur begrenzte Auswirkungen für den Fremdenverkehr, doch schlugen sich die Preissteigerungen fast unverzüglich in einer Verteuerung der Kosten für Privatreisen mit dem Auto und in einer Tariferhöhung für die Beförderung von Touristen, insbesondere der Flugpreise, nieder. Es ist gegenwärtig nicht möglich, die Auswirkungen dieser Kostensteigerung auf den Fremdenverkehr von den allgemeinen Auswirkungen des Konjunkturklimas mit seinen psychologischen Momenten zu unterscheiden.

Die derzeitige Nachfrageschwäche, die Konjunkturabkühlung und die hohe Inflationsrate in den meisten Mitgliedsländern **dürften im Verein mit den Massnahmen, die die Regierungen auf finanz-, währungs- und kreditpolitischem Gebiet angesichts der binnen- und aussenwirtschaftlichen Lage bereits getroffen haben, die Nachfrage im Fr denverkehrssektor, namen nach Auslandsreisen, be trächtigen.**

In Anbetracht der durch Preiserhöhung für Mineralöl dukte bedingten erheblichen schlechterung der Zahlung lanzen hat eine Anzahl Lä bereits Schritte zur Drosse der Ausgaben ihrer Touriste Ausland unternommen. Bei derzeitigen Sachlage würden seitige Massnahmen dieser falls sie allgemein ergriffen den, die Zahlungsbilanzprob der übrigen Länder vergröss und sich negativ auf den i nationalen Tourismus und Fremdenverkehrsindustrie wirken.

Aus diesem Grund nahm Fremdenverkehrsausschuss grossem Interesse die am Mai 1974 vom Ministerrat OECD veröffentlichte Erklä zur Kenntnis, in der die R rungen der Mitgliedstaaten ihre Entschlossenheit bekrä ten, ein **Jahr lang keine a meinen oder gezielten einseit Massnahmen zur Beschränl ihrer Einfuhren oder di gleichkommende Massnah für die übrigen laufenden Tr aktionen zu ergreifen, die Erklärung zuwiderlaufen den. Nach Auffasung des Fr denverkehrsausschusses mö die Mitgliedsländer zumindes Devisenzuteilungen, die sie genwärtig gemäss dem OE Kodex der Liberalisierung Laufenden Unsichtbaren Op tionen für Auslandsreisen ge ren, unbedingt aufrechterh und alle Schritte unterlassen, sich abträglich auf den inte tionalen Reiseverkehr auswi könnten.**

Bis hier die Auszüge aus Bericht. Die zuletzt getroffe Feststellungen sollten auch der Regierung Israels beher werden, da sie von der OE als Grundlage eines weiter w senden gegenseitigen interna nalen Tourismus betrachtet den.

Vorschau auf das TV-Programm der Woche

Sonntag, 15.9.

17.32 „Ich und der Affe" — Geschichte einer Familie und deren Affe, erstes Kapitel: „Mein Freund der Dieb": 18.00 Buchstabenspiel: 20.00 Wochenschau für die Jugend; 21.00 Neujahrsbotschaft des Staatspräsidenten; 21.10 Der Zauberer — „Gewitter an einem schönen Tage": 22.00 „Die Energiekrise" — Das Nuclear-Problem; 22.50 Neujahrsbotschaft des Oberrabbiners Ovadia Joseph.

Montag, 16.9.

15.30 Neujahrsprogramm für Kinder: 20.00 Dina Doron und Gideon Schemer lesen vor — Neujahrprogramm; 20.15 „Ich singe für Dich, mein Land", mit Lolik, Schlomo Arzi, Ruti Ben-Abraham u. a.; 21.15 „Selbstbesinnung" — Diskussion über die Frage, was uns der Jom Kippur-Krieg gelehrt hat; 22.05 Klavierkonzert Nr. 5 von Beethoven (Wiener Philharmonie unter Georg Szell, Solist Friedrich Gulda.

Dienstag, 17.9.

20.00 Festlieder, 20.10 Nachrichten: 20.15 Erzählung von vier jüdischen Gemeinschaften — Einstellung jüdischer Gemeinden in Europa und Amerika zu Israel seit dem Krieg; 21.15 Film: „Ich liebe Dich, Rosa" mit Michal Bat-Adam, Josef Schiloach, Elischewa Michaeli, Awner Chiskijahu und anderen.

Mittwoch, 18.9.

20.00 „Schana Towa" — Lieder, Erzählungen und Berichte zum Neuen Jahre: 21.00 „They shall Make Music" — musikalisches Drama mit dem bekannter Geiger Yasha Heifetz.

Donnerstag, 19.9.

17.32 Zirkus: 17.40 Die Welt Disney: „Das tätowierte Polizeipferd": 20.00 Wissenschaft und Wissen; 21.00 „Hawai fünf null": „Jeder kann eine Bombe herstellen": 21.50 Kulissen — Kultur und Kunst.

Freitag, 20.9.

15.00 „Das Wunderpferd"; 16.25 Schabbateingangsprogramm für Kinder: 20.05 Schabbatlied: 20.10 „Die Woche"; 21.10 TV-Film: „Arsenic and Old Lace", spannende Komödie.

Schabbat, 21.9.

20.00 Übergang vom Schabbat zum Alltag; 21.00 Ironside: „So ist das Leben"; 21.50 Sportbericht.

★

„**Nikuj Rosch**" (Kopfwäsche), das satirische Fernsehprogramm, brachte eine gelungene Parodie auf den „Ironside"-Besuch und einen nicht minder gelungenen, wenn auch etwas verspäteten Kommentar zur „Gehirn-Affäre". Unter den aktuelleren Probleme stand die Vorbereitung des Ministerpräsidenten auf seinen „Tanz" in Washington auf dem Programm und dazu die noch immer offene Frage: „Wer ist Jude und wer wird Innenminister?".

TV-Roehren-Erfinder ist fernsehmuede

Für den Mann, der vor 50 Jahren die Fernseh-Röhre erfand, Wladimir Zworykin, ist der Abstellknopf heute das wichtigste Instrument am Fernsehgerät. Bei der Feier seines 85. Geburtstages erklärte Zworykin in Los Angeles, als sich das Fernsehen entwickelte, habe er die Hoffnung gehabt, dass es für Lehrzwecke und zum Verstehen fremder Kulturen verwendet würde. „Wenn ich jetzt den Kasten anstelle, höre ich statt dessen zumeist bang, bang, bang", meinte der Erfinder.

der Film Tip für Sie

● „**Sleeper**" („Schläfer"). (Cinema One, Tel Aviv): Israelische Premiere einer modernen Narren-Komödie, in der die Uhr um 200 Jahre vorausgestellt wird. Ein „United Artist"-Film von Wood Allen mit Diane Keaton.

● „**Don't peek under my Skirt — I am a Man**" („Schau nicht unter meinen Rock — Ich bin ein Mann"). (Orly, Tel Aviv): Israel-Premiere. Mit Bozanca und Barbara Bouchet.

● „**Lady Ice**" („Frau Eis"). (Tel Aviv): Thriller in romantisch-komödienhafter Form, der in den Luxusbädern von Miami und Nassau spielt. „Lady Ice" (Jennifer O'Neill) liebt vor allem Juwelen und sorgt sich nicht, woher diese kommen. Donald Sutherland stellt einen rätselhaften Charakter dar und scheint der Juwelendieb zu sein. Seine Darstellung ist mitunter nicht ganz verständlich.

● „**Love me, Johnny**" Jehuda, Tel Aviv): Ein rum"-Film in der zweiten mierenwoche mit Horst cholz über einen Studenten Liebe verkaufen will.

● „**Desperate Chara** („Schrecklicher Charakter"), ris (Tel Aviv): Das Woch de eines kinderlosen Ehep im mittleren Alter, hervorra dargestellt von Shirley Macl und Kenneth Mars, in der mosphäre von Brooklyn. lingswerk von Frank D. roy.

● „**La Planete sauvage**" unzivilisierte Planet"). (Tc Tel Aviv): Faszinierender teuer-Film von Stefan Wi Zeichnungen von Roland

● „**Serpico**" (Lilly, Gan): Al Pacino verkörpe Titelhelden, der gegen K tionsfälle bei den polize Ermittlungsorganen kämı

● „**Blume in Love**" (. be meine geschiedene (Jerusalem, Jerusalem): sche Komödie mit Geor und Susan Anspach um keiten und Wiederversöh nes liebenden Paares. Re Mazursky.

● „**The Sting**" („I chel"). (Chen, Haifa): \ che Thriller-Komödie Newman und Robert R zwei kleine Gauner auf nach einem grossen G.

● „**Ash Wednesday**" mittwoch) (Orly, Hail beth Taylor als altern heit, die durch plastisc tionen die Liebe ihre zurückgewinnen will.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Love me Johnny
CINEMA ONE: Sleeper
CINERAMA: Charly and a Half
CHEN: Paper-Moon
DRIVE IN: 7.15: Hey there, it's Yogi Bear 9.45 The Last Sunset
DEKEL: Blazing Saddles
ESTHER: The Dragon
GAT: Avanti
GORDON: England Made Me
HOD: Adam
LIMOR: Charly and a Half
MAXIM: The Body
MOGRABY: Three the Hard Way
OPHIR: Un amore cosi fragile cosi violento
ORDAN: Love and Pain and the whole Damm Thing
ORLY: Don't Peek Under my Skirt, I am a Man
PARIS: Desperate Character
PEER: La bonne Annee
TCHELET: La planete sauvage
STUDIO: La grande bouffe
TEL-AVIV: Lady Ice
ZAFON: Two Men in Town
ORNA: Crazy Joe
HABIRAH: The Wedding night of Dr. Danieli
JERUSALEM: Blume in Love
ORGIL: Sisters
SEMADAR: The Sting
RON: The Long Goodbye

HAIFA

AMPHITHEATRE: Three Bastards and Seven Sinners
ARMON: Ace High
ATZMON: Three the Hard Way
CHEN: The Sting
RON: La Grande Bouffe
MORIAH: The Last Vicar
ORAH: Adam
ORDAN: Plaza Suit
ORION: Hector the Mighty
ORLY: Ash Wednesday
PEER: Charlie and a Half
MIRON: Conquest of the Planet of the Apes
SHAVIT: The Sterile Cuckoo

JERUSALEM

ARNON: Go West
CHEN: Symphony of Death
EDEN: The Don is Dead
EDISON: Cile
MITCHELL: Charlie and a Half
ORION: Venial Sin

RAMAT-GAN:

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 (7. Woche) Serpico:
Sontag u. Donnerstag 4 Uhr: „The Mistery of Thug-Island"



Aegypten bemueht sich um zusaetzliche Waffenlieferungen

Die Regierung Aegyptens schaut heute nach allen Seiten aus, um die Waffenbestände des ägyptischen Heeres zu erweitern und zu erneuern. Das Thema Waffen wird sicher bei dem Besuch des ägyptischen Aussenministers Fahmi in Moskau eine Rolle spielen, ausserdem interessiert sich Aegypten auch für Materialien aus westlichen Quellen.

Präsident Sadat hat bekanntlich Schwierigkeiten, neue sowjetische Waffen zu erhalten. Er hat seit geraumer Zeit erklärt, Aegypten sei bemüht, seine Waffenlieferanten zu diversifizieren. Dies geschieht auf zwei Wegen: mögliche europäische Lieferanten werden entweder direkt angegangen, wie Grossbritannien und Frankreich, oder die mit Aegypten befreundeten Staaten kaufen Waffen in Europa und Amerika (insbesondere die Erdölstaaten), um sie dann Ägypten mehr oder minder offen zur Verfügung zu stellen.

Mit seiner Ankündigung, dass Aegypten französische Kampfflugzeuge und andere Waffen erhielt, hat Sadat öffentlich enthüllt wie schlecht es mit den sowjetischen Waffenlieferungen für Aegypten stand und weiter zu stehen scheint. Sadat sagte in einer Rede vor Studenten in Alexandrien, die Russen hätten während des Oktoberkrieges über ihre Luftbrücke Waffen geliefert, und Aegypten sei ihnen dankbar dafür, doch seither sei Moskau den bestehenden Verträgen nicht mehr nachgekommen. Die Russen hätten die Flugzeuge, welche Aegypten im Oktoberkrieg verloren habe, nicht ersetzt. Die ägyptischen Zeitungen schrieben dazu erklärend, Aegypten habe 120 MIG's verloren, die alle nicht ersetzt worden seien. Gegenwärtig würden jedoch neue Kampfflugzeuge erwartet, die Ägypten von anderen arabischen Ländern zur Verfügung gestellt worden seien.

Die sowjetischen Waffenlieferungen an Syrien gehen im Gegensatz zu denjenigen nach Ägypten beschleunigt voran. Nach Damaskus sollen die Russen MIG-23-Flugzeuge und Scud-Mittelstreckenraketen geliefert haben. Die französischen Waffen gelten als bedeutend teurer als die russischen. Manche seien zwei- bis dreimal so teuer, schreibt ein arabischer Waffenfachmann in der Zeitung „An-Nahar". Doch Kairo zählt offensichtlich auf die Hilfe der Erdölstaaten, um sich die Waffen zu verschaffen, welche es braucht. Folgende französische Waffensysteme sollen die Ägypter besonders interessieren: die Mirages F-1, die als dem Phantom ebenbürtig gelten, und die Mirages 5, die eine grössere Reichweite besitzen als die russischen Suchoi-7. Aegypten besitzt bisher Crotale-Boden-Luft-Raketen, Milan-Panzerabwehr Raketen, Exocet-Marine-Raketen sowie elektronische Stör- und Kommunikationsgeräte französischer Produktion. Später kämen möglicherweise auch Käufe von AMX-30-Panzern und AMZ-10-Schützenpanzern in Frage, und schliesslich scheint auf lange Sicht der Aufbau einer gemeinsamen Kriegsindustrie im Bereich des Möglichen zu liegen. Sie ist im Prinzip von der Arabischen Liga beschlossen. An Geld fehlt es nicht, jedoch an Erfahrung; bei den Franzosen, so urteilen die arabischen Fachleute, liege die Sache genau umgekehrt, so dass es sich um „komplementäre Interesse" handle.

Der Traumstaat hat schon einen Namen

Von unserem Nahost-Korrespondenten

Noch liegt der Palästina-Staat in weiter Ferne und ist ein grosser Traum, aber die „Palästina - Befreiungsorganisation" hat für das von ihr erstrebte Staatswesen schon einen Namen parat. Der Londoner Vertreter der PLO, Said Hamami, gab bekannt, dass das künftige Gemeinwesen den Namen „Demokratischer Staat Palästina" tragen solle. Sein Heer soll „Palästina - Verteidigungsarmee" heissen.

Ein Korrespondent des „Jewish Chronicle" weist darauf hin, dass Hamami früher die Aufstellung eines eigenen Heeres für diesen Staat abgelehnt hatte, weil die „Palästinenser zu arm seien", um viel Geld für Waffen auszugeben.

Hamami wurde gefragt, ob auch Juden Einwohner und gleichberechtigte Bürger dieses erträumten „demokratischen Staates" sein könnten unter Hinweis darauf, dass die Statuten der PLO bürgerliche Gleichberechtigung nur für solche Juden vorsehen, die „vor Beginn der Zionistischen Invasion" (1917) nach Palästina gekommen sind.

Hamami antwortete, dieser Punkt im Statut der PLO sei „auf Eis gelegt". Vor Jahren hatte ein Vertreter der PLO in der Londoner „Times" versprochen, dass dieser Punkt gestrichen werden würde, aber bis heute hat die PLO keine solche Aenderung vorgenommen, weil sich innerhalb der Organisation scharfer Widerstand gegen eine Revision geregt hat.

Die Aeusserungen von Hamami zu diesem Punkt sind ausgesprochen irreführend.

RINGS UM DIE KNESSET:

Palaestinaproblem steht an erster Stelle

Von SEEV TRONIK

Das Schwergewicht des Kampfes, den die israelische Regierung zur Lösung des palästinensischen Problemes führt, liegt auf der Vereitlung aller Anstrengungen, die die „Organisation für die Befreiung Palästinas" macht, um internationale Anerkennung zu erringen. Dies betonte Aussenminister Jigal Allon auf der Sondersitzung des Parlaments, die auf Forderung des Likud letzten Montag einberufen worden war. Am Vortage des Rabin-Besuches in Washington, war es interessant aus dem Munde des Aussenministers zu erfahren, wie heute die Regierung zur Palästina-Frage steht und auf welche Weise sie das Problem zu lösen gedenkt. Es ist klar, dass Allon vorsichtig und zurückhaltend in seinen Formulierungen war um Rabin, bei seinen Verhandlungen in Washington, keine Hindernisse in den Weg zu legen. Die Rückhaltung Rabins ist umso verständlicher als ja bekanntlich auf der jüngsten Kabinettssitzung kein Beschluss über den Standpunkt Israels zu den in Washington auf der Tagesordnung stehenden Fragen gefasst wurde. Rabin wollte bei seinen Verhandlungen mit den Amerikaneren freie Hand haben, und das wurde ihm auch bereitwillig vom Kabinett gewährt.

Immerhin hat Allon in seiner Antwort auf den dringenden Antrag zur Tagesordnung des Likud-Sprechers Joram Aridor, die nicht rigoros festgelegte aber doch bestehende Regierungspolitik umrissen. Er hat dabei einige Akzente gesetzt, die es uns ermöglichen zu erraten mit welchen Plänen und Absichten Rabin nach Washington gereist ist. Bei den Gesprächen, die der Ministerpräsident mit Dr. Kissinger führen wird, steht die Frage d. politischen Zukunft der Palästinenser an erster Stelle und das ist der Grund, weshalb die Stellungnahme Allons in der Knesset von höchster Aktualität ist.

Allon hat klar zu verstehen gegeben, dass die israelische Regierung keinesfalls versucht das palästinensische Problem totzuschweigen oder ihm aus dem Wege zu gehen. Ganz im Gegenteil. Man ist sich heute in Regierungskreisen vollkommen bewusst, dass die Frage der politischen Zukunft der palästinensischen Bevölkerung das Kardinalproblem im israeli—arabischen Konflikt ist und dass ohne dessen Lösung ein Voranschreiten in Richtung des Friedens unmöglich ist. In diesem Punkt ist im Denken der Architekten unserer Aussenpolitik eine Änderung eingetreten: Keine Änderung der Grundpositionen, wohl aber eine Verschiebung des Schwergewichts auf Probleme, die lange als zweitrangig angesehen worden waren. Wohl hat schon Golda Meir, wenige Wochen vor ihrem Rücktritt betont, dass sie niemals versucht habe die Existenz des palästinensischen Problems zu verneinen oder zu ignorieren. Nichtsdestoweniger bestand eine klare Tendenz eine abwartende Haltung einzunehmen, in der Hoffnung, dass sich dieses Problem mit der Zeit von selbst entschärfen wird. Diese Hoffnung beruhte auf der Annahme, dass es keinen wahren palästinensischen Patriotismus gebe und dass deshalb die nationalen Aspirationen dieser Bevölkerung nicht von langer Dauer sein werden.

Tatsächlich hat sich aber das Problem nicht entschärft: es ist, ganz im Gegenteil, zum Hauptproblem des Nahostkonflikts avanciert. Wir wissen heute, dass die gemässigten arabischen Führer, die zu einem Frieden mit Israel bereit wären, aus innenpolitischen und Prestige-Gründen jede politische Lösung des Konflikts mit Israel von einer vorherigen Lösung der Palästina-Frage abhängig machen müssen. Die israelische Regierung ist deshalb nicht nur bereit dieses Problem energisch anzupacken, sondern bemüht, es so schnell als möglich zu lösen.

Diesbezüglich erklärte Allon: „Diejenigen, die versuchen das palästinensische Problem zu ignorieren, leisten der antizionistischen und der antiisraelischen Propaganda Handlangerdienst. Hier, auf dieser Tribüne, wurden über diese Frage viele Erklärungen abgegeben, die heute von den Feinden Israels für ihre Hetzkampagnen gegen den jüdischen Staat genützt werden. Wir dürfen uns unter keinen Umständen durch unsere entschiedene Ablehnung der terroristischen Organisationen dazu verleiten lassen, die Existenz des sogenannten „Problems der palästinensischen Identität" abzuleugnen. Das Ziel, das sich die „Organisation für die Befreiung Palästina" gesetzt hat ist eben, uns zu einer solchen Haltung zu bringen. Es gibt eine grosse palästinensische Bevölkerung, die eine ethnische Einheit bildet und jetzt durch eine der schwersten Perioden ihrer Geschichte geht. Diese Bevölkerung besteht, und auch ihre Geschichte, ihre Aspirationen u. die Probleme mit denen sie sich auseinandersetzen muss, bestehen. Auf der anderen Seite gibt es die „Organisation für die Befreiung Palästinas" mit ihren verbrecherischen Tätigkeiten und ihrer auf Rassenhass basierenden Ideologie. Es obliegt uns zwischen der palästinensischen Bevölkerung und den terroristischen Organisationen sorgfältig zu unterscheiden und eine scharfe Trennungslinie zwischen den beiden zu ziehen."

In dieser Stellungnahme unseres Aussenministers treten die semantischen Schwierigkeiten mit denen israelische Politiker bei der Darstellung des palästinensischen Problems kämpfen müssen klar hervor. Allon spricht nicht von einem palästinensischen „Volk", sondern von einer „ethnischen Einheit" und der „palästinensischen Identität". Tatsächlich hat es ein historisches, palästinensisches Volk niemals gegeben — und diesem Umstand ist heute, bei einer Lösung dieses Problems, unbedingt Rechnung zu tragen. Aus der Erklärung Allons geht weiter hervor, dass die palästinensische Bevölkerung ohne Führung dasteht. Dieses politische Vakuum wird von den Terroristenorganisationen dazu genützt sich als die legitimen Repräsentanten des „palästinensischen Volkes" aufzuspielen. Solange es mehrere, sich gegenseitig bekämpfende Terroristen gegeben hat, wurde dieser Anspruch nicht ernst genommen. Heute jedoch, nachdem die „Organisation für die Befreiung Palästinas" die Führung im Terroristenlager an sich gerissen hat, besteht die Gefahr, dass sie sich als der legitime, weil einzige, Sprecher der palästinensischen Sache international durchsetzt.

Die Stellungnahme Allons, diese Woche in der Knesset, deutet darauf hin, dass Rabin in Washington auf die Notwendigkeit hindeuten wird, der palästinensischen Bevölkerung die Möglichkeit zu bieten eine politische Führung zu wählen. Welcher Status einer solchen Führung zugesprochen werden könnte ist nicht klar, aber das ist auch nicht das Wichtigste. Das Wichtigste ist das politische Gebilde zu entwerfen und zu definieren, das als Rahmen für das ethnisch-nationale Selbstverständnis der Palästinenser dienen könnte.

WALDHEIM DRAENGT AUF NAHOSTTREFFEN

Die frühestmögliche Wiederaufnahme der Genfer Nahostfriedenskonferenz ist nach Ansicht von UN-Generalsekretär Waldheim die einzige Garantie dafür, dass in dieser Region nicht wieder Kämpfe ausbrechen. In seinem Jahresbericht erklärte Waldheim, der Wunsch nach einer Regelung könnte schnell in Bitterkeit und Enttäuschung umschlagen, wenn der Auftrieb bei den Friedensbemühungen nachlasse und Erfolge ausblieben. „Dann ist es nicht mehr weit, bis die Gewalt mit ihren entsetzlichen Folgeerscheinungen für die Völker des Nahen Ostens und die Weltöffentlichkeit wieder ausbricht."

Aus der Agonie, der Zerstörung und den Gefahren des Oktoberkrieges sind, so Waldheim, einige neue Elemente hervorgegangen, die — wenn man schnell auf ihnen aufbaue — eine Hoffnung auf Frieden ermöglichten, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr bestanden habe. Die Truppenentflechtung zwischen Israel und Ägypten beziehungsweise Syrien hat nach Ansicht des Generalsekretärs „die explosive militärische Situation entschärft, die Waffenruhe gefestigt und unerlässliche Grundvoraussetzungen für fruchtbare Verhandlungen geschaffen".

Zweites Hauptthema von Waldheims Jahresbericht ist der „dramatische politische Kurswechsel" Portugals gegenüber den Überseegebieten, der die Aussichten auf eine baldige Vollendung des Entkolonialisierungsprozesses in Afrika verbessert habe. Für dieses Ziel bietet er allen Beteiligten die „guten Dienste" der Vereinten Nationen an. Gleichzeitig bedauert der Generalsekretär die fehlende Besserung in der inneren Lage Rhodesiens sowie die weitere Verschlechterung in Namibia (Südwestafrika). Pretoria habe die rigorose Anwendung der Apartheid-Bestimmungen nicht gemildert. Die Wirkung der wachsenden Kampagne gegen Kolonialismus und Rassendiskriminierung bleibe schwach, da die geschlossenen Massnahmen der UN — etwa gegen Rhodesien — vielfach nicht eingehalten würden.

Schliesslich äussert Waldheim die Hoffnung, dass die Minderheitsregierungen im südlichen Afrika „die Unwiderruflichkeit des Marsches der Kolonialvölker zur Selbstbestimmung und Unabhängigkeit" erkennen. Dies würde automatisch zur Folge haben, dass mit den Vertretern der afrikanischen Bevölkerungsmehrheiten Gespräche über eine gerechte und dauerhafte Lösung der verbleibenden politischen Probleme begännen.

Grossbritannien vor den Wahlen

Von unserem Korrespondenten in England
EDWIN ROTH (London)

Nichts in der Weltpolitik war weniger überraschend als die offizielle Ankündigung des britischen Labour-Premierministers Harold Wilson, dass höchstwahrscheinlich am Donnerstag, 10. Oktober ein neues Unterhaus gewählt werden wird. Der Wahlkampf für diese Wahlen läuft *nämlich schon seit dem 1. März*, an dem das Endresultat der Unterhauswahlen am 28. Februar weder der konservativen Partei noch der Labour-Partei eine Mehrheit des Unterhauses gab.

Das am 28. Februar gewählte Unterhaus war das kürzeste Unterhaus der britischen Parlamentsgeschichte. Doch da bereits im Januar die Wahlen erwartet wurden, *die der damalige* konservative Premierminister Ed*ward Heath erst am 28. Februar* abhielt, begann der Wahlkampf schon im Januar, sodass England in 1974 nicht nur sein kürzestes Unterhaus erlebte, sondern auch seinen längsten Wahlkampf.

Seit dem Rücktritt des amerikanischen Präsidenten Richard Nixon am 9. August ist Harold Wilson ausser Tito bei weitem der erfahrenste Regierungschef der Welt. Zufällig wurde er am 16. Oktober 1964 am selben Tag *Premierminister, an dem in* Russland Nikita Chruschtschow stürzte und Leonid Breschnew sein Nachfolger wurde. Doch Wilson war schon in Clement Attlees Labour-Regierung unmittelbar nach dem Krieg als Handelsminister der jüngste Kabinettminister.

Er war Oppositionsführer von 1963 bis 1964, Premierminister von Oktober 1964 bis Juni 1970, und Oppositionsführer von Juni *1970 bis 4. März 1974*, als er zum zweiten Mal Premierminister wurde.

Sowohl Harold Wilson als auch der konservative Parteiführer Edward Heath, der von Juni 1970 bis 4. März 1974 Premierminister war, haben in letzter Zeit in fast gleichlautenden Sätzen öffentlich erklärt, dass England jetzt in der grössten und schwersten Krise seit dem 2. Weltkrieg ist. Anfang Oktober sollen die britischen Wähler entscheiden, ob nach Ansicht ihrer Mehrheit die gegenwärtige Labour-Regierung oder eine neue konservative Regierung unter Edward Heath fähiger wäre, diese Krise zu *bewältigen*.

Die konservative Partei würde, wenn nötig, eine Koalitionsregierung mit der liberalen Partei bilden, womit wahrscheinlich der gegenwärtige liberale Parteiführer Jeremy Thorpe einverstanden wäre. Für die Labour-Partei kommt aus geschichtlichen Gründen und weil die Labour-Partei selbst eine Koalition ist, ihre Teilnahme an einer Koalitionsregierung überhaupt nicht in Frage.

Mit Ausnahme des von der *konservativen Regierung* erlassenen und von der Labour-Regierung abgeschafften Gesetzes für Industrielle Beziehungen das Heath (wie er sagt „als politisches Opfer") nicht wieder einführen will, sind die politischen Konflikte um die dieser Wahlkampf geht genau dieselben wie im letzten Wahlkampf. Eigentlich ist es ja noch immer der*selbe lange Wahlkampf der* am 28. Februar nicht entschieden wurde und *der daher jetzt fort*gesetzt wird.

Ebenso wie im Februar ist es weiterhin ein Wahlkampf um Europa. Harold Wilsons Labour-Regierung verspricht den britischen Wählern, dass nur die Wähler selbst nach der Neuverhandlung der Bedingungen der *britischen Mitgliedschaft* der Europäischen Gemeinschaft durch eine freie, geheime Volksabstimmung entscheiden sollen, ob England in der EG bleibt oder nicht.

Weil die britische EG-Mitgliedschaft bei den Wählern unbeliebt ist, und enorm viel Emotionalismus und britischen Chauvinismus verursacht, ist zu erwarten, dass eine solche Volks*abstimmung (sie wäre die erste* Volksabstimmung der britischen Geschichte) Englands Austritt aus der EG verursachen könnte. Dagegen steht die konservative Partei absolut auf dem Standpunkt, der sie viele Stimmen kosten könnte: dass die britische EG-Mitgliedschaft längst endgültig vollzogen und besiegelt ist, und dass eine konservative Regierung *unter gar keinen Umständen die* EG verlassen würde. Die liberale Partei ist derselben Ansicht.

Die Labour-Regierung fordert in ihrem Wahlprogramm sehr weitreichende Verstaatlichungen — die konservative Partei ist gegen solche Verstaatlichungen. Die von der Labour-Regierung angekündigte Vermögenssteuer auf *Vermögen von über 100.000 £* wird von der konservativen Par*tei als schädlich für die britische* Wirtschaft verurteilt. Ausserdem sagt die konservative Partei, dass nach Einführung einer Vermögenssteuer, die es in England bisher niemals gab, diese Steuer früher oder später auch von viel geringeren Vermögen eingezogen werden wird, sodass alle Engländer, die Eigentum besitzen, eine solche Steuer fürchten sollten.

In ihrer Wahlpropaganda rühmt die Leibur-Regierung *ihr sogenanntes ungeschrie*benes Sozialabkommen mit den Gewerkschaften, laut welchem die Gewerkschaften „unoffiziell und informell" versprechen, sich in ihren Lohnforderungen zu mässigen. Doch die Konservativen können völlig korrekt beweisen, dass dieses sogenannte ungeschriebene Abkommen nicht das Papier wert ist auf dem es nicht geschrieben ist — denn die grössten und mächtigsten Ge*werkschaften fordern jetzt (und* erhalten) Lohnerhöhungen von etwa 25 Prozent im Jahr.

Aeusserst schädlich für die Labour-Regierung in diesem Wahlkampf ist die sehr öffentliche und bittere Spaltung in der Labour-Partei zwischen ihrem linken Flügel geführt vom Industrieminister Anthony Wedgwool Benn, und ihrem sozaildemokratischen *Flügel geführt vom „pro-europäi*schen" Innenminister Roy Jen*kins*. Auch der *bittere* Klassenkampf um den Nationalen Gesundheitsdienst über die Frage, ob Spitäler des Nationalen Gesundheitsdienstes zahlende Privatpatienten aufnehmen sollen, schadete der Labour-Regierung.

Ebenso wie die konservative Regierung vor dem 4. März versucht die Labour-Regierung, das katastrophale Ausmass der britischen Inflation durch *manipu*lierte Statistik für geringer vor*zutäuschen als es tatsächlich ist*. Diese Manipulierung der Statistik ist notwendig — und internationale Organisationen erhalten die manipulierten offiziellen britischen Ziffern. Tatsächlich ist die britische Inflationsrate jetzt weit über 20 Prozent im Jahr, was auch seriöse britische Zeitungen wie die „Times" berichten. Gemeinden die ihre Gemeindesteuern enorm erhöhen, erklären jetzt öffentlich, dass die britische Inflationsrate 25 Pro*zent im Jahr* ist.

*Sehr viele britische Preise wur*den während des vergangenen Jahres um weit mehr als 25 Prozent erhöht — zum Beispiel Kohle, Strom und Gas um 33 Prozent, und die Fahrpreise der Eisenbahn auf den wichtigsten Strecken ebenfalls um etwa 33 Prozent.

Die Labour-Regieung steht auf *dem Standpunkt, dass fast jedes* Ausmass von katastrophaler Inflation und des Druckens von täglich wertloser werdendem Papiergeld einer grossen Arbeitslosigkeit vorzuziehen ist. Dies wird von den grössten und mächtigsten Gewerkschaften rücksichtslos ausgenützt.

Ausserdem geht England durch eine ungeheuure soziale, moralische und politische Krise. Die *neue Regierung wird dem briti*schen Volk beweisen müssen, dass alle der fundamentalen britischen Krisen durch demokratische Methoden bewältigt werden können — denn noch niemals seit ihrer Einführung war die britische Demokratie in so schwerer Gefahr wie jetzt.

Praesident Ford immer populaere

Präsident Ford braucht gar nicht viel anderes zu tun, als dem Volk sichtbar zu bleiben *und seinen leutseligen Charakter* hervorzukehren, und schon steigt seine Popularitätskurve. Eine Gallupumfrage hatte im Mai ergeben, dass 39 Prozent der Befragten Ford zum Präsidenten hätten wählen mögen, während gleichzeitig 50 Prozent Senator Edward Kennedy den Vorzug gaben. Jetzt hat sich das Blatt gewendet; denn Ford führt mit 57 Prozent gegen 33 Prozent vor Kennedy. Selbst die Katholiken *sprechen sich* mehrheitlich für den Protestanten Ford aus. Das Amt verleiht diesem von vornherein einen grossen Vorsprung — sofern er nicht schwere Fehler begeht.

Die „New York Times" und die „Washington Post" berichten in ihren Sonntagsausgaben, die CIA habe in den Jahren 1964 bis 1973 die Gegner Allendes in *Chile mit acht („New York Times") oder elf („Washington Post") Millionen Dollar unter*stützt, zuerst um einen Wahlsieg *des Marxisten zu verhindern*, dann um sein Regime zu „entstabilisieren". Die Verwendung dieser Gelder sei von dem interministeriellen Komitee (Forty Committee genannt) beschlossen worden, dem Henry Kissinger vorsteht. Dieser hatte im Kongress erklärt, die Vereinigten Staaten hätten mit dem Sturz Allendes nichts zu tun gehabt.

Die Berichte der beiden Zei*tungen stützen sich auf einen* Brief des linksdemokratischen Mitglieds des Repräsentantenhauses Michael Harrington aus Massachusetts an einen anderen Volksvertreter. Harrington berichtet darin über Aussagen des Direktors der CIA, Colby, vor der Subkommission für Spionagefragen der Militärkommission des Repräsentantenhauses. Harrington gehört dieser *Subkommis*sion nicht an. Sein Brief verfolgt den Zweck, eine Kongr
suchung über die CIA
ten. Es hält schwer, i
Vorstoss — und wäre
so berechtigt — nicht der
zu der erwarteten Kamp
gen die CIA zu erblicke
welche die Engageme
Vereinigten Staaten im
reduziert werden sollte
scheibe ist ferner Henry
ger, dem einmal mehr v
ten wird, er habe vor d
gress nicht die Wahrhei

APOTHEKEN- UND AERZTEDIE

Sonntag, nachts bis 23.00 Uhr: King George 28, Tel. 223721. Ben Jehuda 183, Tel. 242673;

Ramat Gan und Umgebung: Arlosoroff 81, Tel. 721489.

Bne Brak: Rabi Akiba 80.

Petach Tikwa: Chafez Chaim-Str. 6.

Herzlia u. Umgebung: Herzlia Pituach.

Bat Jam: Daniel 4.

Cholon: Kikar Weizmann.

Ramla — Lod: Herzl 34.

Haifa bis 21.00 Uhr: Hagiborim 28, Tel. 667400; ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Elieser.

Jerusalem 19.00—22.00 Uhr: Jafo 50, Tel. 233081, Chan Alisit, Tel. 282040.

AERZTEDIENST:

Tel-Aviv: Dr. Har Ewen Epstein 6. Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T.-A. Tel.
oder 101 von 8 Uhr ab
7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „M
Arad: MDA. Tel. 057-9
Aschdod: MDA. Tel. 2
Bat Jam: MDA, Tel. 86
Cholon: MDA. Tel. 84
Gusch Dan: MDA, Ra
Hagilgalstr. 42. 7811
Herzlia: MDA. Tel. 98
Haifa: MDA, Tel. 101.
salem: MDA. Tel. 101. -
Ono: MDA Tel. 78111
Natania. MDA Tel. 23
Petach Tikwa: MDA,
912333. — **Rischon**
MDA, Tel. 942333. —
MDA. Tel. 101. — **Zi**
Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf
Aviv: Tel. 101; **Gus**
Tel. 781111; **Bat Ja**
863333; **Cholon:** Tel.



152.

„. . . Was Wunder, dass ihn der Mann im Osten darum nie vom Finger liess; und die Verfügung traf, auf ewig ihn bei seinem Hause zu erhalten? Nämlich so: Der Vater liess den Ring von seinen Söhnen dem geliebtesten; und setzte fest, dass dieser wiederum den Ring von seinen Söhnen dem vermache, der ihm der liebste sei . . . So kam nun dieser Ring von Sohn zu Sohn auf einen Vater endlich von drei Söhnen, die alle drei ihm gleich gehorsam waren, die alle drei er folglich gleich zu lieben sich nicht entbrechen konnte. Zu Zeit schien ihm bald der, bald dieser, bald der dritte . . . würdiger des Ringes, den er denn auch einem jeden die fromme Schwachheit hatte zu versprechen. Das ging nun so, solang es ging. Allein, es kam zum Sterben, und der gute Vater kömmt in Verlegenheit . . ."

Manuel dachte: Wie wunderschön Irene ist und, ohne es zu wissen, selber zutiefst betroffen von den Worten des grossen Dichters. Aber ach, wer hat je auf Nathans Weisheit, die Tausende von Jahren älter ist als er, gehört und nach ihr gehandelt?

Der Weise hatte seine Parabel weitergesponnen: Dem sterbenden Vater der drei Söhne war ein Einfall gekommen. Heimlich liess er einen Künstler rufen und bestellte bei diesem zwei weitere Ringe, dem echten völlig gleich. Der Künstler vollbrachte ein Meisterwerk.

„. . . da er ihm die Ringe bringt, kann selbst der Vater seinen Musterring nicht unterscheiden. Froh und freudig ruft er seine Söhne, jeden insbesondre. Gibt jedem insbesondre seinen Segen —und seinen Ring — und stirbt. Du hörst doch, Sultan?"

„Ich hör', ich höre! Komm mit deinem Märchen nur bald zu Ende. Wird's?"

„Ich bin zu Ende." Ernst Deutsch hob den Blick. „Denn was noch folgt, versteht sich ja von selbst. Kaum war der Vater tot, so kömmt ein jeder mit seinem Ring, und jeder will der Fürst des Hauses sein. Man untersucht, man zankt, man klagt. Umsonst: Der rechte Ring war nicht erweislich . . ." Deutsch machte eine lange Pause, er sah den Sultan an. „. . . fast so unerweislich, als uns itzt — der rechte Glaube . . . Die Söhne verklagen sich; und jeder schwur dem Richter, unmittelbar aus seines Vaters Hand den Ring zu haben . . ."

Irene fühlte Manuels Blick. Sie dachte: So kurz kennen wir uns erst. Auf *uns beiden lasten* Schmerz und Ruhelosigkeit, das Geheimnis. Wir sind die Erben dieses Geheimnisses, das Valerie und Manuels Vater verbunden haben muss. Wir werden keinen Frieden finden, ehe wir es kennen. Und dennoch, *trotz* dieser Situation — noch nie fühlte ich mich einem Mann so sehr verwandt und vertraut wie Manuel. Noch nie hatte ich so sehr das Gefühl, daheim zu sein in seiner Gegenwart. Bei keinem Mann, den ich kannte. Nicht bei meinen Eltern. Bei Valerie, ja, bei ihr schon — doch anders, völlig anders. Was würde ich tun, wenn dieser Mann, den ich so kurz erst kenne, mich bittet, seine Frau zu werden? Welch ein Wahnsinn, dachte Irene sofort. Ach aber wenn er mich dennoch fragte . . .

Nathan erzählte nun von dem Richter, den die drei Söhne anriefen. Zuerst war dieser ungehalten. Aber dann . . .

„. . . doch halt! Ich höre ja, der rechte Ring besitzt die Wunderkraft, beliebt zu machen; vor Gott und Menschen angenehm. Das muss entscheiden! Denn die falschen Ringe werden doch das nicht können! — Nun, wen lieben zwei von euch am meisten? Macht, sagt an! — Ihr schweigt? Die Ringe wirken nur zurück und nicht nach aussen? Jeder liebt sich selber nur am meisten? — Oh, so seid ihr alle drei betrogene Betrüger! Eure Ringe sind alle drei nicht echt. Der echte Ring vermutlich ging verloren. Den Verlust zu bergen, zu ersetzen, liess der Vater die drei für einen machen . . ."

Manuel dachte: Ich kannte schöne Frauen in Buenos Aires. Natürlich war ich beliebt. Der reiche Junge. Sohn eines grossen Unternehmers. Ich hatte Glück bei Frauen. Hauptsächlich deshalb, ich mache mir nichts vor. Ich weiss nur eines: Keine war wie Irene, die Tochter der Mörderin meines Vaters! Sie, die nie wissen wird, dass ihre Mutter eine Mörderin war. Ihr, ausgerechnet ihr musste ich begegnen. Wenn ich sie fragte, ob sie mit mir kommen, ob sie mich heiraten möchte — würde sie mit Nein antworten? Ach, mit Nein, gewiss. Das alles ist doch Wahnsinn. Wieso eigentlich? Wahnsinn, weshalb? Darf ich sie fragen? Ich weiss es nicht, ich weiss es nicht . . .

Der Richter, hatte Ernst Deutsch dem Sultan erzählt, wollte die drei Söhne fortschicken, doch dann gab er ihnen noch einen Rat . . .

„. . . mein Rat ist aber der: Ihr nehmt die Sache völlig wie sie liegt. Hat von euch jeder seinen Ring von seinem Vater: So glaube jeder sicher seinen Ring den echten. — Möglich: dass der Vater nun die Tyrannei des **einen** Rings nicht länger in seinem Hause dulden wollte! Und gewiss, dass er euch alle drei geliebt, und gleich geliebt . . ."

Wenn er mich fragte, dachte Irene, wenn er mich doch fragte! Ja, ich würde mit ihm gehen! Alles hier aufgeben. Die Apotheke verkaufen oder verpachten. Mich hält nichts mehr. Oder doch? Die Eltern?

„Wohlan!" ertönte die Stimme Nathans, der vom *Rat* des Richters *erzählte*. „Es strebe von euch jeder um die Wette, die Kraft des Steins in seinem Ring *an Tag zu legen!* Komme dieser Kraft mit Sanftmut, mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohltun, mit in*nigster Ergebenheit in Gott zu Hilf!* . . ."

Ich würde meine Eltern verlassen, dachte Irene, um mit Manuel *gehen zu können*. Die alte Agnes hat ihren Geistlichen Herrn. Meine Eltern haben einander. Ob er mich fragt?

Ob ich es wagen darf, sie zu fragen? dachte Manuel.

„. . . und wenn sich dann der Steine Kräfte bei euren Kindes-Kindeskindern äussern: So lad' ich über tausend tausend Jahre sie wiederum vor diesen *Stuhl*. Da wird ein weis'rer Mann auf diesem Stuhle s
als ich und sprechen. — Geht! — So sagte de
scheidne *Richter* . . ."

Irene wandte plötzlich den Kopf und sah
nuel an.

„Wunderbar", sagte sie. „Nicht wahr?"

„Ja", sagte er, atemlos, „ganz wunderbar."

Danach blickten sie beide schnell nach vorn
der *Mattscheibe*, und sie sprachen nicht miteina
sie sahen sich nur immer wieder von der Seit
Aber als Lessings *„Dramatisches Gedicht" zu*
war, verriet keiner dem andern einen einzigen s
Gedanken. Sie waren plötzlich beide sehr verl
Manuel verabschiedete sich bald. Irene begleitet
hinunter, denn sie musste das Haustor aufschlie
Es scheinte noch immer.

Das Licht im Stiegenhaus erlosch.

Wird er mich küssen? dachte Irene.

Ich möchte sie so gerne küssen, dachte Ma
Aber ich wage es nicht.

„Gute Nacht, Irene", sagte er.

„Gute Nacht, Manuel", antwortete sie.

26

„Sie machen sich keine Vorstellung davon, was
bei der anthropologischen Untersuchung aufführ
Was die alles untersuchten! Die irrwitzigsten Mes
gen nahmen sie vor! Und ein gewaltiges Instrume
rium gab es . . ." Martin Landau holte Atem. „
geschrieben vom Reichsippenhauptamt, in Erla
und Paragraphen und Weisungen festgelegt für Un
suchungen zur Rassenbestimmung, für Vatersch
prozesse, Abstammungsprozesse, Klärung der Fr
ob ein Mensch im Zweifelsfalle zur nordischen,
schen Herrenrasse gehörte oder zu einer minder
tigen Rasse von Sklavenvölkern, Untermenschen, T
menschen, die eben noch geeignet waren für schwe
Arbeit oder ausgemerzt werden müssten vom An
der Ende — nach dem Willen von so fetten Sch
nen wie dem Pornographen und Judenhasser St
cher, dem aufgeschwemmten, *versoffenen Doktor* L
dem kleinen Doktor Goebbels mit seinem Klumpf
dem morphiumsüchtigen *Göring, dem halbirren H*
immerhin dem Stellvertreter des Führers, von Quad
schädeln mit Specknacken, *Psychopathen, Drüsen*
störten, pervertierten Kleinbürgern wie Himmler
menschlichen Karikaturen *wie Rosenberg und* R
bentrop!"

„Wären sie nicht so entartet und *missgestaltet*
wesen, hätten sie wohl nicht mit solch furchtbar
Fanatismus ihren Traum von der *herrlichen blond*
blauäugigen Superrasse geträumt", sagte Man
Aranda.

Er sass mit dem Buchhändler an einem Fenst
tischchen des Glaspavillons auf *dem Cobenzl*.

Manuel hatte Juan Cayetano und die beiden A
wälte nach Schwechat zum Flughafen *gebracht*.
waren in der Mittagsmaschine abgeflogen. Alles
geregelt, Cayetano konnte, mit sämtlichen Vollm
ten versehen, das Werk nun weiterführen.

Zum Abschied hatten die Männer einander u
armt.

„Pass auf dich auf, Junge . . ." Cayetano war be
wegt gewesen.

Manuel hatte im Flughafenrestaurant gegessen u
war dann zum Cobenzl hinaufgefahren, wo er sich m
Landau verabredet hatte. Denn gemäss der Warnu
Grolls vermied er nun in seinem Appartement i
„Ritz" wichtige Gespräche oder Telefonate.

(Fortsetzung folgt)

Die Alten als Minderheit — und Wirtschaftsmacht (II)

Kaufkraft der alten Jahrgaenge wird entdeckt

Von ALICE SCHWARZ

In der ganzen Welt beginnt sich letzthin die Erkenntnis durchzusetzen, dass auch ältere Leute einen interessanten „Markt" für Verkäufer verschiedenster Erzeugnisse darstellen. Bisher hatte sich die Werbung zu einem erheblichen Teil an die Jugend und die mittleren Jahrgänge gewendet. Besonders der Jugend wird „hofiert"; denn die Heranwachsenden, die bei den Eltern wohnen und entweder ein Taschengeld zu ihrer alleinigen Verfügung beziehen, oder aber von ihren ersten Verdiensten daheim nichts abgeben müssen, sind selbstverständlich ein kaufkräftiger Kreis. Doch in Europa ist jetzt mehr und mehr die Werbung um die Gunst die Alten auf dem Vormarsch. Sogar einen Namen hat man dafür schon gefunden: „Seniorenmarkt."

Eines allerdings steht den Bemühungen der Verkäufer im Wege: alte Leute sparen gern. Man nennt das im Wirtschaftsjargon „Konsumverzicht." Keineswegs muss dieser Konsumverzicht auf Armut zurückzuführen sein. Für Europa trifft die Vorstellung von den ärmlich dahinvegetierenden Altersrentnern längst nicht mehr zu. Sehr viele alte Pensionisten haben durchaus auskömmliche Bezüge. Wenn sie sich trotzdem oft „nichts gönnen", dann deswegen, weil sie gern Geld auf die hohe Kante legen. Bei vielen alten Leuten lebt im Unterbewusstsein (oder im Bewusstsein) die Angst, dass sie eines Tages eine Pflege brauchen würden, die sie sich ohne einen Notpfenig nicht leisten können. Der Besitz von Geld verschafft ihnen eine Beruhigung. Das Bankbuch ersetzt ihnen manchen gewissermassen eine Markensammlung und wird zum Hobby, dem sie frönen — als ein Vergnügen an sich. Im Bankbuch zu blättern und die hübschen runden Sümmchen darin zu lesen, bereitet diesen Sparern eine seelische Genugtuung. Manche wollen auch gern „den Kindern eine runde Summe hinterlassen." Das wird für sie eine Frage des Stolzes und des Ehrgeizes.

MARKTSTUDIEN UND SONDERWERBUNG

In Europa wurden inzwischen schon „Marktstudien" angestellt, und aus ihnen ergibt sich, dass die Alten durchaus über eine gewisse — bescheidene — Finanzkraft verfügen. Die Industrie und der Handel begannen nun schon nach Wegen zu suchen, um diese Finanzkraft „auszunützen". Für gewisse Produkte sind die „Senioren" doch durchaus zu interessieren. So z. B. stellte man in Oesterreich fest, dass der Anteil der Farbfernsehgeräte in Zweipersonenhaushalten, deren Haushaltsvorstand über 50 Jahre alt ist, weit über dem Landesdurchschnitt liegt.

Interessant war z.B. auch in Wien ein Beispiel, wie man durch gezielte Werbung den Absatz eines neuen Artikels bei älteren Menschen „durchsetzen" kann. Eeine bestimmte Brotsorte konnte ihren Umsatz durch eine Aenderung der Verkaufsargumente stark verbessern. Bisher hatte man den älteren Leuten richtig, aber taktlos versichert: „Dieses Brot können Sie auch mit Ihren Zähnen beissen." Natürlich fühlten sich viele Betagte verärgert, weil sie „darin eine Anspielung auf ihre schlechten Zähne sahen." Jetzt offeriert man ihnen das Brot mit der Anpreisung, dass es sich „leicht brechen lässt." Und schon stieg der Absatz dieser Sorte.

Noch hat sich in Israel dieses Prinzip der Werbung nicht durchgesetzt. Auch die Bekleidungsindustrie nimmt zu wenig Rücksicht auf den Geschmack und die Bedürfnisse der „höheren Jahrgänge", wenigstens was die Werbung betrifft. In Europa gibt man sich längst alle Mühe, z.B. die Vorliebe alter Damen für schwarze Schuhe sachte „abzubauen" und ihnen farbiges Schuhwerk zu verkaufen. In der Konfektion fehlt es auch in anderen Ländern (und nicht nur in Israel) an wirklich verständigem Verkaufspersonal, das die Geduld und das Verständnis für ältere Damen aufbringt. Gerade diese Jahrgänge wollen beraten werden, und zwar womöglich in einer ihnen geläufigen Umgangssprache. Wer da dem Bedarf entgegenkommt, wird wahrscheinlich auf eine Goldmine stossen.

NICHT „DAS NEUESTE"...

Im Ausland setzt sich auch die Erkenntnis durch, dass ältere Leute nur selten „Kurzschlusskäufe" tätigen. Sie wollen überlegen, sie wollen wählen und erwarten Hilfe und Beratung vom Verkäufer, keineswegs schnippische kurzangebundene Antworten. Hinweise auf das „Neueste" oder „die letzte Errungenschaft" überzeugen sie nicht. Sie haben schon oft erlebt, wie schnell „das Neueste" überholt sein kann, und wie gut man fährt, wenn man sich auf altbekannte, bewährte Marken verlässt. Im Ausland zerbricht man sich sogar den Kopf über geeignete „Verkaufsgespräche" mit dieser Käuferschicht. Auch ein Referat, „Marketing für Betagte", wurde zu dem Thema zusammengestellt und sogar preisgekrönt.

Aeltere kaufen zuweilen auch Möbel, was gleichfalls in der Wirtschaftswelt noch zu wenig berücksichtigt wird. Hier wie im Ausland betätigen sie sich nicht nur als Berater der Kinder und Enkel beim Möbelkauf, sondern würden sich auch manchmal selbst ganz gern neu einrichten, wenn ihre Möbel abgewohnt sind. Bei Uebersiedlungen ins Altersheim kommt es nicht selten zum Verkauf alter, zu grosser und „sperriger" Einrichtungen und zum Neu-Ankauf handlicher, kleinerer Gegenstände, die in die kleinen Wohnungen oder Appartements der Elternheime besser hineinpassen.

NOCH MANCHE AUFGABEN

Diesbezüglich bleibt auch der Möbelindustrie noch manche Aufgabe zu lösen. Aeltere Leute mögen keine Popfarben, wie sie gerade bei den praktischen Leicht- und Kleinmöbeln heute vorwiegen. Auch die Bequemlichkeitswünsche geraten oft mit den Forderungen der Modernität in Kollision. Die „modernen" niedrigen Sitzgruppen sind für ältere Leute höchst ungemütlich. Also bleibt ihnen meist nur die Wahl zwischen sehr konventionellen Standardmöbeln oder aber viel zu teuren Stilmöbeln.

Und doch gibt es in Europa — und auf dem Wege über Importe auch in Israel — viele vielversprechende Ansätze, sich vom ausschliesslichen „Jugendkult" loszulösen. Die Alten werden bereits vielfach als „vollwertige Kunden" betrachtet, und die Geschäftswelt muss sich mehr und mehr — und auch noch mehr als bisher — auf ihren Geschmack, ihre Wünsche und Bedürfnisse einstellen. Und zwar nicht nur in bezug auf Heizkissen und Hörbrillen und dergleichen „alterstypische" Dinge, deren Kauf aber nicht gerade Spass macht. Doch Kaufen soll ja Spass machen!

POSITIVE SEITEN

Schliesslich und endlich hat des Alter ja durchaus auch seine positiven Seiten. Jung sein ist oft anstrengend und beschwerlich, um nicht zu sagen: gefährlich. Selbstmitleid im Alter ist fehl am Platze, auch wenn es mal hier oder dort ein wenig wehtut. Das Alter ist die Zeit für den Ausbau vieler Seiten der Persönlichkeit, die in der Hektik des Berufslebens vernachlässigt werden mussten. Worte wie „Lebensabend" sollten abgeschafft werden; Feierabend des Lebens wäre da schon besser: Zeit der Behaglichkeit, des Sinnens und Sammelns, des Rückblicks ohne Sentimentalität und der Bilanz ohne Torschlusspanik. Die Torheiten der Jugend und die Lasten des Erwerbslebens hat man hinter sich, die voranliegenden Tage können schön und golden sein, wie die eines israelischen Oktobers. Nicht zu heiss und nicht zu kalt.

Mit dem wachsenden Trend der Welt, auch wieder die Erfahrung der Älteren, ihre Wirtschaftskraft, ihre Weisheit, ihre pure wachsende — Anzahl richtig einzuschätzen, wird das Altsein auch hoffentlich wieder immer ehrenhafter werden. Denn die Alten waren in der zivilisierten Gemeinschaft, von der Antike bis zum Anbruch des „Jugendkults", ja doch diejenigen, die man um Rat fragte...

(Dies ist der 2. und letzte von zwei Artikeln. Der erste erschien am 9.9.1974).

JEAN GABIN wurde 70, CHARLES BOYER ist 75...
Im Bild: Charles Boyer 1938 in dem Film „Algiers". Der Lothringer filmte mit den schönsten Partnerinnen, der Garbo, der Dietrich und (in „Algiers") der Lamarr (Hedi Kiesler)...

DIE NEUEN NACHRICHTENSENDUNGEN — EIN GEWINN FUER RADIOHOERER

(AS) — Die Neuerungen, die man von Jizchak Livne bei seinem Amtsantritt als Rundfunkdirektor erwartet, beginnen sich einzustellen. So hat Jizchak Livne die neuen Nachrichten-Kurzmagazine eingeführt, die in ihrer Gesamtheit sehr informativ sind. Der „Speisezettel" ist sehr vielseitig und umfasst alle nur denkbaren Sparten — bis auf Politik und Sicherheitsprobleme, die in den Nachrichten und den Nachrichten - Hauptmagazinen früh, mittags und abends ohnehin ausreichend berücksichtigt werden.

Jizchak Livne wurde nachgesagt, dass er seinerzeit als Leiter des Militärsenders mit dem Zivilsender aufs Schärfste konkurrierte. Auf diese Weise hat er nicht wenig zur Hebung des Standards in den Programmen der Zahal-Station beigetragen. Jetzt kann der neue Leiter des Zivilrundfunks gewissermassen gegen sich selbst, oder gegen seine eigenen früheren Ideen, den Fehdehandschuh aufnehmen und „sich selbst übertreffen."

Die neuen Programme sind wirklich eine Bereicherung, auch wenn es hier und dort noch einiges zu kritisieren gibt.

Die „Lokalnachrichten" zum Beispiel, die nach den 8-Uhr-Morgen-Nachrichten gesendet werden, sind ungünstig „plaziert". Es mögen ja keine welterschütternden Dinge sein; aber für die Einwohner eines sonst nachrichtenmässig vernachlässigten Städtchens ist es wichtig, wenn in der Hauptstrasse eine neue Verkehrsampel aufgestellt wurde, oder wenn ein Bauvorhaben genehmigt wird. Nach 8 Uhr morgens ist aber die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung bei der Arbeit; die armen „Provinzler" sind also wieder um ihre Publizität gekommen. Vielleicht könnte diese Rubrik nach einer Nachmittags-Nachrichtensendung angesetzt werden.

Sehr gut ist die Sendung nach den 14.00-Uhr-Nachrichten „angekommen". Dieses Kurzmagazin umfasst Zitate aus der Weltpresse, und zwar aus Artikeln und Nachrichten, die in wichtigen internationalen Zeitungen und Publikationen erschienen. Selbstverständlich erweitert dies den Horizont des Israeli. Es gibt vielen ihren ersten Blick in die grosse Welt, die ihnen sonst verschlossen erschien.

Die Nachrichtenmagazine nach den 16-Uhr-Nachrichten sind jeden Tag immer anderen Themenkreisen gewidmet. Zur Sprache kommen Ereignisse aus der jüdischen Welt, Wissenschaft und Technologie, Justiz und Gesetz, Religion, Kultur und Kunst, sowie Literatur. Es handelt sich also um eine wahre Volkshochschule auf Aetherwellen. Rundfunkdirektor Liwne ist sich dessen bewusst, dass er sich insbesondere in bezug auf Kunst und Literatur auf Neuland begab. Die Mehrheit der Zuhörer hat auf diesem Gebiet wenig Vorkenntnisse und muss erst überhaupt mit der Materie vertraut gemacht werden. Liwne äusserte bereits die Ansicht, dass daher diese Magazine erweitert werden sollen, um auch die notwendigen Grund-Informationen zu verbreiten. Er meint, dass durchaus eine Notwendigkeit für die Rundfunk- Ausstrahlung von Kulturnachrichten des In- und Auslandes vorhanden sei.

Die Nachrichten aus der „jüdischen Welt" allerdings werden vielfach kritisiert, da sie zu wenig Neues enthalten und wie ein „Sammelsurium älterer, aufgewärmter Nachrichten" wirken.

Sehr gelobt wird hingegen in vielen Kreisen das täglich nach den 17.00-Uhr-Nachrichten angesetzte „Wirtschaftsmagazin". Diese Sparte enthält Informationen über Handel und Gewerbe, Dienstleistungen und Arbeitsbeziehungen, allgemeine ökonomische Entwicklungen u.a.m. Oft hört man hier Einzelheiten, die in den „normalen" Nachrichtensendungen nicht berücksichtigt wurden. Diese Magazine sind auch nach Ansicht des Rundfunkdirektors von Wichtigkeit, angesichts des wachsenden Einflusses wirtschaftlicher Entwicklungen auf das Alltagsleben.

Nach Mitternacht folgt den Nachrichten ebenfalls noch eine Art Nachrichtenmagazin, mit einer kurzen Zusammenfassung der Tagesereignisse, wie auch neuem Nachrichtenmaterial. Angesichts des Informationshungers im israelischen Publikum, können alle diese neuen Sendungen auf ein breites Publikum zählen.

RADIO und FERNSEHEN

SONNTAG, 15.9.1974

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

...05 9.05 und 10.05 Morgen...zert, aus Werken von Bach, ...ydn, Schubert, Tchaikowsky, ...00 Volkstümliches Hebräisch; ...15 und 12.15 Programm für ...ulen; 11.40 und 12.05 Lied ...Chanson; 12.35 Rezital — ...eranza Herzani — Tabor ...avier) spielt Hindemith, ...ostakowitsch und Chopin; — ...05 Mittagskonzert — Franck: ...yche", Symphonisches Ge...t; 14.10 Für Mutter und ...d; 15.05 Radiowissen — Ein...rung in die Soziologie (Dr. ...ka Bar-Josef); 15.30 Litera... für Mittelschüler und — leb... 15.50 Buchbesprechung; — ...5 Eine Minute Hebräisch; — ...0 „Musica Viva" — Schön... und Milton Babbit; 17.10 ...ik für Sonntag — Beetho... Erster Teil der Messe Op. ... Dirigent Leonard Bernstein, ...5 Ueber Menschen und Zah... 18.30 Jüdische Gemeinde ...Auslande; 18.50 Die Land...ft unseres Landes (Wieder...ng); 18.55 Für den Landwirt; ...5 Leichte klassische Musik; ...) Rezitation aus der Bibel; ... Oberrabbiner Raw Schlo... Goren — Ansprache zum ...ahrsfest; 20.15 Letztes Kon...des Klavier-Wettbewerbs auf ... Namen Rubinstein (zweite ...). Die Gewinner des zwei... und dritten Preises spielen ...dem IPO unter Gary Ber... 21.25 Aus dem Leben von ...le Debussy, Sendereihe mit ... Brodsky; 22.05 Der Vor... geht auf — Bühnenstück ...Strindberg; 23.05 Kammer... — Beethoven: Trio für ...e, Cello und Viola; ...as: Sonate Nr. 2 für Klari... und Klavier; 00.05 Ein ... Gedicht.

Programm B:

...) Morgengymnastik; 6.20 ...alische Uhr; 6.59 Eine Mi... Hebräisch; 7.25 und 7.35 ...ge; 7.55 Grünes Licht; ... Morgenprogramm; 10.05 ...e Hausfrau; 12.05 Im Ar...ythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10, 15.05, 16.05 und 16.35 Chansons; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; — 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.05 Tagesbericht von den Asien-Wettspielen, Teheran 1974, 18.05 Chansons der militärischen Unterhaltungstruppen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Die Angelegenheit wird behandelt" — Gideon Lev-Ari (Wiederholung); 21.35 Hebräische Lieder; 22.05 „Die Väter und die Mütter — Aufstieg einer populären Unterhaltungstruppe; 23.05 und 00.05 Offene Tür — direkte Ubertragung.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.50 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 9.05 Jerusalem-Gespräch (Chagi Esched); 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30 und 13.05 „Warm und schmackhaft"; 11.55 Erzählungen aus der ersten Hälfte des Jahrhunderts (Mordechai Naor); 13.30 „Stars and Stripes"; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier" mit Ram Ewron; 16.05 Rufen Sie bitte an (Daniel Bloch); 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 und 19.05 Radiosport: — 20.05 Neue Schallplatten (Dubi Lenz); 21.05 Radioauswahl; — 22.05 u. 23.05 Heute abend — direkte Uebertragung — mit Uri Sela; 23.53 Mitternachtsgespräch Daniel Schalit: „Die Götzen des modernen Menschen".

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

9.05, 10.00 u. 12.00 Englisch 10.20 Naturkunde; 11.05 Sprachwitze; 11.25 Geometrie; 12.40 Zeichnen; 13.00 Biologie; 16.00 „Schana Towa"; 16.14 „Der Sommer ist vergangen, der Herbst ist gekommen" — Gil Aldema und Asaria Alon; 16.32 Film über Holland.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 „Ich und der Affe" — Geschichte einer Familie und deren Affen, erstes Kapitel: „Mein Freund der Dieb"; 18.00 Buchstabenspiel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 Mabat; 21.00 Neujahrsbotschaft des Staatspräsidenten; 21.10 Der Zauberer „Gewitter an einem schönen Tage"; 22.00 Die Energiekrise „Das Nuclear-Problem"; 22.30 Neujahrsbotschaft von Oberrabbiner Ovadia Josef.

THEATERPROGRAMM

HABIMA:

Grosser Saal: „O ho Julia" (Komödie von Efraim Kischon) 14., 15., 18.9.; „Die Hochzeit" (Eine Tragi-Komödie) 19.9.;

Kleiner Saal: „Katzenspiel" 14., 15., 18., 19.9.

Bimartef: „Wer ist was?" Tschechow-Programm mit Nissim Asikri, 13., 14.9.

KAMERI:

„Drei Parties" (Komödie mit Gideon Singer, Chana Meron, Gila Almagor u. a.) 14., 15.9.; „Die Möwe" (Tschechow) 18., 19.9.

KHAN, Jerusalem:

13.9. (15.00) Kinderfilm — Walt Disney (22.00, 24.00) Film. 14.9. Das Khantheater spielt „Diener zweier Herren" (Goldoni) (21.00), 18.9. (22.00) Riwka Michaeli „Uberstunden".

هكذا من الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

תשובה לאהרון יריב

שר ההסברה אהרון יריב הבטיח ביום ו׳ בין היתר, פתיחות לכל אמצעי התקשורת בצד מעקב צמוד לכל האירועים החשובים עם עירנות אינטלקטואלית.

יש לקוות שהערכות של משרד ההסברה תעשה כך שההסברה תהיה אפקטיבית לא רק לעומק, אלא גם בהיקף רחב. ההסברה תעשה לא רק באמצעות המנגנון — אמר השר — אלא, כמובן, באמצעות המדיום של התקשורת האלקטרונית, הרדיו והטלוויזיה, שיתרמו כולם למאמץ ההסברה ובסיוע של יותר אמצעי־התקשורת.

לפי דבריו של אהרון יריב זקוקה ישראל הפעם במיוחד לאמונה בכוחה, „בכוחו, שללא ספק טמון בעם ישראל". עזרו לנו — פנה השר אל העתונאים — לגלות את הכוח הזה ולחזק את ידו של ישראל לקראת המבחנים הצפויים בשנה הקרובה.

אולי כאן המקום להשלים את „חשבון הנפש הציבורי". מה דרוש לנו בשנה החדשה? היכן טמון כוחנו הפנימי? הבה נענה לשר: בברירת הטוב מהרע וטיפוחו, היפה מהמכוער, החזרת החיוך והרצון הטוב לפעילות, לשמוח בשמחת אחרים. היינו צריכים להשׁ־איר במסגרת השנה החולפת את רוע הלב והמרירות. טוב היה, אילו הצלחנו לעקור עם השורש את החשדנות הציבורית, את האווירה העכורה של שמחה כשמישהו נכשל, את חוסר האמון המוביל לזלזול. מי יתן ותפסיק בשנה החדשה בחיקוי החוץ והזר ללא התאמה לתנ־אינו. אנו נגיע לעמדת כוח כאשר הרוב הדומם של הציבור לא ידרוש מאחרים מה שאינו דורש מעצמו; כאשר במקום דיבורים על הגשמת חזון יבואו מעשים ויפטר מדעות קדומות. נהרוס מחיצות ונקח חלק בעשיה למען הכלל ולמדינתנו בשנה החדשה.

א. י.

ANTWORT AN AHARON JARIW

Informationsminister Aharon Jariw sprach am Freitag zu den Journalisten über die tiefen Werte und Kräfte des Volkes Israel. Er forderte die Vertreter der Presse namens der Regierung zur Mitarbeit und Hilfe auf. Sein Appell gipfelte in den Worten: Helft uns bei der Aufdeckung dieser Kräfte, auf dass unser Land im nächsten Jahr den *schweren Prüfungen standhalten* kann.

Wir müssten dieser Aufforderung nachkommen und unsere Kraft analysieren. Wo schlummern diese Kräfte, die der Minister entfesseln will?

Vieles wäre zu tun, um diesem grossen Kraftreservoir zum Ausbruch zu verhelfen. Es hiesse, vieles umkrempeln, umändern, den Volkscharakter umstülpen, Generationen zurückwandeln. Das angenehme erlösende Lächeln, der gute Wille, *die Hilfsbereitschaft*, die Freude an dem Wohlsein anderer Menschen müssten zurückkehren. Verbitterung und Roheit sollten im alten Jahr zurückgelassen, die Atmosphäre gereinigt, die Schadenfreude an dem Fall des Nachbarn mit der Wurzel ausgerottet werden. Wie gut wäre es, im neuen Jahr die bittere Gewohnheit des Nachäffens alles Fremden aufzugeben. Zu wahrer Kraft kämen wir nur, wenn die schweigende Majorität der Öffentlichkeit von anderen nicht mehr das wünschen würde, was sie selbst zu tun nicht bereit ist; wenn konkrete Aktionen an Stelle der Phrasen über Vorsehung und Träume treten, Vorurteile gestürzt, hindernde Barrieren beiseitegeräumt und endlich allgemeiner *Anteil* am Tun im Interesse der Gemeinschaft und des Staates genommen werden sollte.

A. Y.

Gericht entscheidet :

CAPUCCI BLEIBT IN HAFT

Am nächsten Sonntag beginnt in *Jerusalem* der *Prozess* gegen Capucci. Am Freitag beschloss das Oberste Gericht, dass Capucci in Kfar Jona in Haft bis zum Abschluss des Prozesses verbleiben muss. Gleichzeitig bedauerte Oberrichter Chaim Cohen, der den Antrag auf Haftentlassung bis Prozessbeginn zurückwies, dass es in Israel an einer Haftanstalt mangelt, in der Leute bis *Prozessbeginn* nicht mit verurteilten Verbrechern zusammensitzen müssen.

Die Verteidiger Capuccis gaben bekannt, sie werden auf „nicht schuldig" plädieren.

Die Rechtsanwälte Asis Schchade und Achmad Mughrabi haben mit dieser Mitteilung Überraschung ausgelöst, da der Prozess gegen Capucci in diesem Falle länger als vorausgesehen dauern wird. Aus diesem Grunde forderten sie seine Haftentlassung gegen Stellung *einer* Sicherheitskaution. Schchade sagte, die Festhaltung seines Klienten mit kewöhnlichen Verbrechern widerspreche dem Interesse der Öffentlichkeit. Rabbi Cahana, erklärte Schchade, sei ähnlicher Absichten und Verbrechen in den Vereinigten Staaten verdächtigt worden. Er stand unter der Anklage des Versuches, *Waffen* nach den USA zwecks Terroraktivität zu schmuggeln. Der Staatsanwalt, der auch im Prozess gegen Cahane Ankläger gewesen war, verwahrte sich gegen diesen Vergleich. „Ich kenne niemanden, dem solch schwere Verbrechen wie ihrem Klienten vorgeworfen werden. Hierzu kommt, dass er auf der Tat ertappt worden ist. In *Händen* der Anklage befinden sich die Schuldeingeständnisse des Angeklagten" sagte Staatsanwalt Gabriel Bach. Er fügte hinzu, im allgemeinen werden zehn Häftlinge in einer Zelle gehalten, während Capucci ein Zimmer für sich allein zur Verfügung steht. Er erhält Wein und Brot für seine Gebete. Seine Anwälte und Geistliche können ihn besuchen, wann immer sie es wünschen. In erster Linie hängt die Würde eines Menschen nicht von seinem Amt sondern von seiner *Verhaltensweise ab, sagte bei* der Urteilsverkündung Oberrichter Chaim Cohen. Er musse es ablehnen, die Überführung Capuccis in ein Kloster oder in das Patriarchat anzuordnen, da dies eine Benachteiligung anderer Verdächtiger, die ihren Prozessen entgegensehen, bedeuten würde.

ERZBISCHOF RAYA ERWÄGT RÜCKTRITT

Erzbischof Jussuf Raya, der im Libanon bei einer Bischofskonferenz *erklärt hatte, falls* Capucci die ihm zur Last gelegten Verbrechen begangen hat, sei er nicht besser als Adolf Eichmann, enthüllte vorgestern in einem Gespräch mit Journalisten, er erwäge seinen Rücktritt und werde sich höchstwahrscheinlich in die Vereinigten Staaten zurückbegeben, wo er vor seinem Amtsantritt in Israel *amtiert hatte*.

Raya sagte, niemand sei befugt, ihn seines Amtes zu entheben, da er sich keines Vergehens gegen Staat oder Kirche schuldig gemacht habe. Wenn er *demissioniert*, sagte der Erzbischof, werde Patriarch Maximos, der ehemalige Erzbischof Hakim, daran die Schuld tragen. Im *Laufe* von *zwei Wochen* werde er sich entscheiden müssen. Er fügte hinzu, er werde von der überwiegenden Mehrheit seiner über 35.000 Seelen zählenden Gemeinde unterstützt. Er trete weiterhin für ein jüdisches Jerusalem ein. Hier handelt es sich keineswegs um ein religiöses Problem, sondern um eine politische Frage. Solange *Israel die Freiheit der* Heiligen Stätten schütze, habe weder der Papst noch jemand das Recht, die Souveränität Israels in Jerusalem anzufechten.

In diesem Sinne, sagte Raya, habe er vor den Bischöfen im Libanon gesprochen. Viele seien seiner Meinung gewesen, obwohl sie aus politischen Gründen anders entschieden. „Wenn ich jedoch nicht zurücktreten sondern meine Arbeit fortsetzen sollte, werde ich meinen Kampf für die Rückkehr der christlichen *Bewohner* von *Biram und* Ikrit erneuern. Als der Jom Kippur-Krieg ausbrach, hatte ich den Kampf unterbrochen, um abzuwarten, bis die Wunden dieses Krieges heilen", schloss der Erzbischof, der dem Volk und Staat Israel „Schana Towa". Sicherheit und Frieden, sichere Grenzen und Erfolg auf allen Gebieten wünschte.

Heute in Teheran: Israels Korbballer im Finale

Von unserem A.Ye.-Sportkorrespondenten

Heute wird das israelische Korbballteam in Teheran im Endkampf gegen Südkorea antreten, nachdem *Israel* am Freitag die Philippinen 123:101 besiegt hatte.

Freitag brachte Israel keine Goldmedaille. Allerdings gewann die von Pech verfolgte Tennisspielerin Paulina Pessachowa eine Silbermedaille. Zuerst hatte Frau Pessachowa 5:0 geführt, doch hatte ihre indonesische Gegnerin langsam aber sicher bis 7:6 aufgeholt. In der zweiten Runde lag Paulina Pessachowa wieder mit 1:0, später mit 3:2 in Führung, verlor jedoch 6:4. „Ich war zu siegessicher" sagte *sie nach dem Spiel*, um hinzuzufügen: „Ich weiss nicht was geschah, aber ich machte viele Fehler".

Bei dem *Korbballspiel* gegen Philippinen hatten sich Tal Brody, Eisner, Berkowitz und besonders Boas Janai ausgezeichnet. Letzterer wurde einmal durch einen Faustschlag in die Bauchgegend verletzt.

Juwal Wischnitzer stellte seinen Mann beim 5000 Me[…] nen, in dem er neben d[…] paner Katschuaki einen […]nischen und vier arabisch[…]ner hatte, Wischnitzer g[…] dem dramatischen K[…] Kopfrennen mit der […] 15.23 Minuten siegreich und trat in das Finale […]

China Schesifi und […] Halle gelang es nicht, i[…] *Meterlauf durchzuhalte*[…] iranischer Sportler stell[…] 2.21 m Hochsprung einen […]rekord auf.

Esther Roth-Schach[…] gewann den ersten Pl[…] den 100 Meter Hoffnung[…] für Frauen. Sie legte die […]ke in 12.15 zurück. Ihr[…] die Chinesin Hat-tsu F[…] 12.26. Der Japaner Asg[…] 100 m in 10.4 Sekunden.

SKANDAL IN BEER SCHEWA

In Beer Schewa beschäftigt die Oeffentlichkeit ein neuer Skandal. IL 64.000 wurden von Jehoschua Werbin, der die Entwicklungsgesellschaft der Stadt geleitet hatte und entlassen worden war, an Entschädigungsgeldern *ausgezahlt. Die Gesellschaft* wurde aufgelöst, aber Werbin arbeitet weiter für die Stadtverwaltung. Bürgermeister Eliahu Nawi *setzt* sich für Werbin ein, während der Likud-Vorsitzende der Stadt eine Untersuchung zu diesem Thema fordert.

16JAEHRIGER LENKTE EINEN AUTOBUS

Ein 16jähriger Junge in Kirjat Gat wurde festgenommen, nachdem er einen Autobus gesteuert *hatte*. Ein hinter ihm fahrender Polizist hatte bemerkt, wie der Autobus unsicher vor ihm hin- und herfuhr. Es stellte sich heraus, dass der Junge den Autobus gestohlen hatte. Der Autobus war in einen Telegraphenmast hereingefahren, woraufhin der Junge die Flucht ergriff, jedoch von einem Polizisten aus Kirjat Malachi festgenommen werden konnte.

STREIK AUF DEM DAMPFER „MONTREAL" BEENDET

Der Streik der Seemänner auf dem ZIM-Dampfer „Montreal" fand gestern sein Ende. In den späten Nachmittagsstunden dampfte das Schiff nach Japan ab. Dagegen wurde das Containerschiff „*Lilach*" *in Haifa* bestreikt und konnte gestern nicht ausfahren. Der Streik kostete bisher die Gesellschaft 40.000 Dollar.

Die Matrosen behaupten, in der Küche der „Lilach" werde ein Ofen mit Petroleum geheizt, wodurch das Schiff gefährdet wird. Die ZIM-Leitung erklärte sich bereit, einen elektrischen Ofen einzubauen.

In Israel brach gestern eine Panik während einer Rosch Haschana *Sendung* des *Rundfunks* über den Jom Kippur Krieg aus. Als der Bericht mit einer Meldung des Armeesprechers ausgestrahlt wurde und weitere Meldungen über die Generalmobilisierung und den Ausbruch der Feindseligkeiten ankündigte, telefonierten zahlreiche Leute an den Rundfunk, um sich über die Lage zu erkundigen.

Israel wird zu keinen Fussball-Spiele[n] in Asien eingeladen

Israel ist praktisch aus dem *asiatischen Fussballverband* ausgeschlossen worden. In dem Beschluss, der gestern auf Grund eines Antrags von Kuwait angenommen wurde, hiess es, Israel werde gegen keine Mitglieder des asiatischen Verbandes antreten können und zu keinen Spielen eingeladen werden. Vorläufig ist es noch unklar, ob auch die Spiele in Teheran von dem Beschluss betroffen sind. *Israel* sollte heute im Fussballfinale gegen Iran antreten. Gestern weigerte sich Kuwait, gegen Israel zu spielen, wodurch Israel ein technischer Sieg zugesprochen worden war.

Der Asiatische Fussballverband hat den Antrag Australiens um Aufnahme in den Verband mit 14:5 Stimmen abgelehnt. Offiziell hiess es in der Begründung, nur asiatische Länder können Vertretungen in de[n Ver]*band entsenden*. In Wirk[lichkeit] waren es die Araber, die die Aufnahme Australie[ns …] gen der „Israelfreundlich[keit die]ses Landes" stimmten. D[as er]klärte der Präsident des [austra]lischen Fussballverbande[s] Arthur George. Er en[…] dass ihm dies der Präsid[ent des …] Fussballverbandes von […] verraten hatte.

Der Asiatische Fuss[ballver]band hat Taiwan ausgesc[hlossen] und Volkschina aufgeno[mmen]. Israel beschwerte sich in [Tehe]ran über die Weigerung […] Länder, darunter der Ch[inas,] gegen die israelischen Sp[ortler] anzutreten. Israels Sprech[er sag]te: Wir glaubten, China […] zur olympischen Einheit […]*gen. Auch* Pakistan war […] gegen Israel angetreten.

Warnung vor Terroristen an den Feiertagen

Grösste Aufmerksamkeit ist in Sicherheitsbelangen bei den Feiertagen jedem verdächtigen Gegenstand, jeder verdachterregenden Bewegung zu widmen, hiess es in Erklärungen aus Sicherheitskreisen. Ein hoher Armeeoffizier warnte vor der Möglichkeit, dass Terroristen von auswärts, also aus einem benachbarten arabischen Land oder aus Städten innerhalb Israels oder der besetzten Gebiete, Terroraktionen durchführen könnten.

Die am leichtesten zu verletzende Grenze ist der Libanon. Jede Gruppe, die von dort ins Land infiltriert, kann gefährlich werden. Die Armee Israels wird diesmal besonders für jede Eventualität vorbereitet sein, sagte der Armeeoffizier. Einzelheiten *wollte er nicht bekannt* geben, da diese nur dem Feind zustatten kommen könnten. Andere Terrorakte werden aus oder im Gazastreifen oder im Nordsinai erwartet. Jedenfalls sind Vorsichtsmassnahmen zum Schutze aller Ausflügler getroffen worden.

Pikud Hamerkaz und Sicherheitskräfte werden alles unternehmen, um die Möglichkeit von Terrorakten in den Gebieten von Judäa und Samaria auszuschalten. Jedenfalls sind alle Drohungen des Feindes ernst zu nehmen.

Die Polizei Israels ist ebenfalls in der Kampfbereitschaft gegen Terroristen, Kriminelle und Verkehrssünder an den Feiertagen vorbereitet. Dies erklärte Sgan Nizaw Rafael Jaakobi vom Landespolizeistab.

1279 Verkehrsunfaelle im August, 57 Tote

Jerusalem (HM) — Im August 1974 wurden von der Polizei 1279 Verkehrsunfälle registriert, bei denen 1934 Personen körperlich zu Schaden kamen. Verglichen mit dem Vormonat stellt dies einen 9%igen Rückgang der Zahl der Verkehrsunfälle und einen 8%igen Rückgang der Zahl der Betroffenen dar, während der saisonbedingt erwartete Rückgang nur 5% *bzw 6% hätte sein sollen.*

Das Statistische Zentralamt, welches diese Ziffern am Wochenende veröffentlichte, vermerkte ausserdem, *dass* im August 57 Personen bei Verkehrsunfällen getötet wurden und 324 schwer verletzt worden waren. Im Juli gab es 76 Verkehrstote und 339 Schwerverletzte.

In den ersten acht Monaten des *Kalenderjahres wurden* 9980 Verkehrsunfälle verzeichnet, bei denen 14.575 Personen in Mitleidenschaft gezogen wurden. *Das ist ein 4%iger bzw. 5%iger* Rückgang im Vergleich zur parallelen Zeitspanne des Vorjahres.

UN-CHEFS BEI ALLON

Jerusalem (HM) — Der Vizegeneralsekretär der UNO für politischee Sonderaufgaben, Dr. Roberto Guyer und der UNEF-Kommandant, General Enzio Sillasvuo, sprachen am Freitag *beim stellvertretenden Minister*präsidenten und Aussenminister Jigal Allon im Rahmen eines Einführungsbesuches vor.

Bei dieser Gelegenheit kamen Themen, die mit der Stationierung der UNO-Friedenstruppen im Nahen Osten zusammenhängen, *zur* Erörterung.

An der Unterhaltung beteiligten sich auch der Generaldirektor des Aussenministeriums, Ab*raham Kidron*, der politische Berater des Aussenministers, Mordechai Kidron und der Rechtsberater des Aussenministeriums, *Dr. Meir Rosenne.*

aus dem Lande

Für die Drillinge von Schoschana Sasson in Haifa haben die Ata-Werke „alle Windeln, die benötigt werden" gespendet.

Mark Mosevits, Präsident des Industriellenverbandes, gab seiner *Zuversicht Ausdruck, dass* keine Arbeitslosigkeit grösseren Ausmasses bei uns zu befürchten ist. Er wies die Befürchtungen des Histadrutsekretärs Jerucham Meschel zurück, die er als grundlos bezeichnete. Mosevits gab die Erklärung in Lod vor seinem Abflug nach Italien ab.

Jizchak Zwingbaum, in dessen Tel Aviver *Wohnung die* Polizei grosse Devisenbeträge und illegale Geldtransaktionen entdeckt hatte, muss weitere 15 *Tage in Untersuchungshaft* bleiben.

Eine japanische Parlamentarierdelegation wurde Freitag von Justizminister Chaim Zadok empfangen.

Der Bürgermeister von Atlantic City, Joseph Broadway und Gattin, waren Gäste des Haifaer Bürgermeister Josef Almogi.

Eine Gesetzesvorlage für kinderreiche Familien, welche weitgehende Ermässigungen vorsieht und von 31 Knessetabgeordneten unterstützt wird, dürfte demnächst der Knesset von dem Vorsitzenden der „Zahavi-[Bewe]gung", Abraham Danino, [ein]reicht werden.

Ein minderjähriges Mäd[chen,] welches von ihrem Heim i[n Tel] Aviv abgängig war, ist in *berauscht aufgefunden* w[orden] und wurde in Untersuchung[shaft] genommen. Die Kleine hat[te ge]fährliches Rauschgift zu sic[h ge]nommen und war dem Frie[dens]richter Dr. Josef Megouri-C[…] am Freitag vorgeführt wor[den].

Zwei Jugendliche wurde[n un]ter dem Verdacht, eine […]rige Geisteskranke vergew[altigt] zu haben, in 15tägige Un[tersu]chungshaft genommen. Sie [wa]ren am Donnerstagabend […] der Eisenbahnstation bei […] Brak festgenommen worden.

Wie durch ein Wunder ging der stellvertretende Bür[ger]meister von Aschkelon, Ba[…] Abu Chazira, Donnerstag a[…] auf der Saad Chaussee bei ei[nem] Verkehrsunfall dem Tod. […] Auto stiess mit einem Mil[itär]fahrzeug zusammen.

Zur Schönheitskönigin [des] Sudbezirkes wurde in Kirjat […] die *17jährige Hadas Magal* [ge]wählt. Den zweiten und dritten Preis erhielten […] Azulai und Dalia Riwka aus […]rucham.

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 218 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52